

Blickpunkt Daten und Fakten: Hochschultypen - Frauenanteile - Informatik

Lisa de Vries
Marai Füchtjohann

April 2018

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



NATIONALER PAKT
FÜR FRAUEN
IN MINT-BERUFEN

Das zugrundeliegende Vorhaben **FRUIT: Erhöhung des Frauenanteils im Studienbereich Informationstechnologie durch Maßnahmen flexibler, praxisorientierter und interdisziplinärer Studiengangsgestaltung** wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01FP1635 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor(inn)en.

Ziel des Projektes ist es, evidenzbasierte und konkrete, für die Hochschulpraxis verwertbare Maßnahmen und Handlungsempfehlungen zu entwickeln, die zu einem höheren Frauenanteil in IT-Studiengängen und dadurch in der Folge auch in IT-Berufen führen können. Hinsichtlich der Studiengangsgestaltung sollen drei Aspekte besonders in den Blick genommen werden:

Der **anwendungsnahe und praxisorientierte Zuschnitt** von Studienprogrammen, beispielsweise durch die Konzeption als duale oder berufsbegleitende Studienprogramme.

Der **flexible Zuschnitt** von Studienprogrammen, worunter insbesondere (teil-)digitalisierte Lehrformate (MOOCs, Online-Kurse, blended learning), oder auch zeitlich flexible Formate (wie Teilzeitstudiengänge oder Fernstudiengänge) zu fassen sind. Beides führt zu einer räumlichen und zeitlichen Flexibilität des Studiums.

Der **inhaltliche Zuschnitt** von Studienprogrammen, der die Möglichkeit fachübergreifender Studienprogramme mit Anteilen solcher Fächer ermöglicht, die vergleichsweise häufig von Frauen belegt werden. Ergänzend ist hier auf die Möglichkeit spezifischer Namensgebungen von Studiengängen oder auch die Möglichkeit der Entwicklung reiner Frauenstudiengänge hinzuweisen.

Das Projekt soll aufzeigen, welche flexiblen und praxisorientierten Studienformate und welche inhaltlichen Ausgestaltungen für (potentielle) IT-Studentinnen wichtige Aspekte für die Aufnahme eines Studiums und einen positiven Studienverlauf sind.

Dabei sollen nicht nur die statistischen Zusammenhänge aufgezeigt werden, sondern auch hinterfragt werden, wie es zu diesen kommt. Dafür werden auch die Zusammenhänge zwischen Flexibilisierung, Praxisorientierung und inhaltlicher Ausgestaltung hergestellt. Der soziobiografische Hintergrund und Gründe der Studienaufnahme werden ebenfalls berücksichtigt. So können Verbesserungspotentiale in der Studiengangskonzeption aufgezeigt werden.

Zusammenfassung

Diese Datensammlung gibt eine Übersicht über die wichtigsten Kennzahlen in Bezug auf den Frauenanteil im Studienbereich Informatik und die Arbeitsmarktsituation von Frauen im Informatik-Bereich. Die Informationen werden als Hintergrundinformation im Rahmen des Vorhabens **FRUIT - Erhöhung des Frauenanteils im Studienbereich Informationstechnologie durch Maßnahmen flexibler, praxisorientierter und interdisziplinärer Studienganggestaltung** genutzt, welches mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01FP1635 gefördert wird. Das Ziel des Projektes ist es, konkrete und verwertbare Maßnahmen und Handlungsempfehlungen entwickeln zu können, welche zu einem höheren Anteil an Frauen in IT-Studiengängen sowie auch in IT-Berufen führen können. Diese Datensammlung soll hierfür die nötigen Hintergrundinformationen liefern. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor(inn)en.

Nach einem kurzen Vorwort werden zunächst einige hochschulstatistische Kennzahlen der verschiedenen Hochschultypen vergleichend dargestellt. Hierbei wird insbesondere auf den Frauenanteil an deutschen Hochschulen eingegangen. Anschließend folgt eine Darstellung der Ergebnisse im Zeitverlauf. Weiterhin wird der Frauenanteil in den unterschiedlichen Studienfächern dargestellt. Der Fokus liegt hierbei auf dem Fach Informatik. Auch eine Betrachtung des Frauenanteils unter den Studienabschlüssen wird vorgenommen. Um die bisher betrachteten Zahlen auch im internationalen Kontext interpretieren zu können wird der Frauenanteil in den einzelnen Fächergruppen und dem Studienfach Informatik ebenfalls international vergleichend dargestellt. Die Datensammlung schließt mit einer Darstellung des Frauenanteils auf dem Arbeitsmarkt in den unterschiedlichen Berufsgruppen, um zusätzlich eine Interpretation der Zahlen über das Studium hinaus zu ermöglichen.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	1
1 Vorwort	7
2 Status quo der Hochschulen	8
2.1 Überblick für das Jahr 2016.....	8
2.1.1 Hochschultypen im Vergleich.....	9
2.1.2 Anteil der Professor(inn)en nach Hochschultyp.....	9
2.1.3 Anteil der Professor(inn)en nach Geschlecht	9
2.1.4 Anteil der Professor(inn)en nach Hochschultyp und Geschlecht	10
2.1.5 Anteil der Studierenden nach Hochschultyp.....	11
2.1.6 Anteil der Studierenden nach Geschlecht	11
2.1.7 Anteil der Studierenden nach Hochschultyp und Geschlecht	12
2.2 Anzahl der Hochschulen nach Typ und Trägerschaft für das Jahr 2017.....	12
3 Hochschulstatistiken nach Hochschultyp im Zeitverlauf	14
3.1 Anzahl der Hochschulen nach Hochschultyp.....	14
3.2 Anzahl der Professor(inn)en nach Hochschultyp	14
3.3 Anzahl der Studierenden nach Hochschultyp	16
3.4 Anzahl der Abschlüsse nach Art.....	17
4 Studierendenzahlen und Frauenanteil in unterschiedlichen Studienfächern	18
4.1 Anzahl Studierender nach Fächergruppe und Geschlecht.....	18
4.2 Frauenanteil nach Fächergruppe und angestrebter Prüfungsgruppe.....	19
4.3 Anzahl Studierender im Studienbereich Informatik	22
4.4 Anzahl Studierender im Studienfach Informatik	24
4.5 Anzahl Studierender im Studienfach Bioinformatik	27
4.6 Anzahl Studierender im Studienfach Computer- und Kommunikationstechniken	29
4.7 Anzahl Studierender im Studienfach Ingenieurinformatik/Technische Informatik	31
4.8 Anzahl Studierender im Studienfach Medieninformatik.....	34
4.9 Anzahl Studierender im Studienfach Medizinische Informatik.....	36
4.10 Anzahl Studierender im Studienfach Wirtschaftsinformatik	38
5 Anzahl der Abschlüsse und Frauenanteil im Studienbereich Informatik	40
5.1 Anzahl der Abschlüsse nach Art im Studienbereich Informatik	40
5.2 Studienanfänger(innen), Anzahl der Abschlüsse und Erfolgsquoten im Studienbereich Informatik.....	41
6 Internationaler Vergleich	45
6.1 Frauenanteil in unterschiedlichen Studienbereichen nach Ländern	45
6.2 Frauenanteil im Fach Informatik nach Ländern.....	47
7 Arbeitsmarkt	48
Quellenverzeichnis	52

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Überblick relevanter Kennzahlen nach Hochschultyp, 2016.....	8
Tabelle 2: Anzahl der Hochschulen nach Typ und Trägerschaft, WiSe 2016/2017	13
Tabelle 4: Anzahl der Abschlüsse nach Art und Hochschultyp im Zeitverlauf, 2005-2015	17

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Prozentualer Anteil der Hochschultypen an der Gesamtzahl der deutschen Hochschulen, WiSe 2016/17	9
Abbildung 2: Prozentualer Anteil der Professor(inn)en nach Hochschultyp, 2016.....	9
Abbildung 3: Prozentualer Anteil der Professorinnen und Professoren, 2016	10
Abbildung 4: Prozentualer Anteil der Professorinnen und Professoren nach Hochschultyp, 2016	10
Abbildung 5: Prozentualer Anteil der Studierenden nach Hochschultyp, WiSe 2016/17.....	11
Abbildung 6: Prozentualer Anteil der Studentinnen und Studenten an der Gesamtzahl der Studierenden, WiSe 2016/17	11
Abbildung 7: Prozentualer Anteil der Studentinnen und Studenten nach Hochschultyp, WiSe 2016/17	12
Abbildung 8: Anzahl der Hochschulen nach Hochschultyp im Zeitverlauf, 1974-2014	14
Abbildung 9: Anzahl der Professor(inn)en nach Hochschultyp im Zeitverlauf, 1985-2015.....	15
Abbildung 10: Anzahl der Professorinnen nach Hochschultyp im Zeitverlauf, 2004-2014.....	15
Abbildung 11: Anzahl der Studierenden nach Hochschultyp im Zeitverlauf, 1995-2015.....	16
Abbildung 12: Anzahl der Studentinnen nach Hochschultyp im Zeitverlauf, 1995-2015.....	16
Abbildung 13: Prozentualer Anteil der Studentinnen und Studenten nach Fächergruppe, WiSe 2016/2017	18
Abbildung 14: Prozentualer Anteil der Studentinnen und Studenten der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften, WiSe 2016/2017	19
Abbildung 15: Prozentualer Anteil der Studentinnen und Studenten nach Fächergruppe mit der angestrebten Prüfungsgruppe „Bachelor“, WiSe 2016/2017	20
Abbildung 16: Prozentualer Anteil der Studentinnen und Studenten nach Fächergruppe mit der angestrebten Prüfungsgruppe „Master“, WiSe 2016/2017	20
Abbildung 17: Prozentualer Anteil der Studenten und Studentinnen der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften mit der angestrebten Prüfungsgruppe „Bachelor“, WiSe 2016/2017	21
Abbildung 18: Prozentualer Anteil der Studentinnen und Studenten der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften mit der angestrebten Prüfungsgruppe „Master“ im Wintersemester 2016/2017	22
Abbildung 19: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienbereich Informatik im Zeitverlauf, WiSe 1975/76-WiSe 2016/17.....	23
Abbildung 20: Prozentualer Frauenanteil im Studienbereich Informatik im Zeitverlauf, WiSe 1975/76-WiSe 2016/17.....	23
Abbildung 21: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Informatik im Zeitverlauf, WiSe 1972/73-WiSe 2016/17	24

Abbildung 22: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Informatik im Zeitverlauf, WiSe 1972/73-WiSe 2016/17.....	25
Abbildung 23: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Informatik im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 1972/73-WiSe 2016/17	26
Abbildung 24: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Informatik im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 1972/73-WiSe 2016/17.....	26
Abbildung 25: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Bioinformatik im Zeitverlauf, WiSe 2001/02-WiSe 2016/17.....	27
Abbildung 26: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Bioinformatik im Zeitverlauf, WiSe 2001/02-WiSe 2016/17.....	27
Abbildung 27: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Bioinformatik im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 2001/02-WiSe 2016/17	28
Abbildung 28: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Bioinformatik im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 2001/02-WiSe 2016/17	28
Abbildung 29: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Computer- und Kommunikationstechniken im Zeitverlauf, WiSe 1996/97-WiSe 2016/17	29
Abbildung 30: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Computer- und Kommunikationstechniken im Zeitverlauf, WiSe 1996/97-WiSe 2016/17	30
Abbildung 31: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Computer- und Kommunikationstechniken im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 1996/97-WiSe 2016/17	30
Abbildung 32: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Computer- und Kommunikationstechniken im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 1996/97-WiSe 2016/17	31
Abbildung 33: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Ingenieurinformatik/Technische Informatik im Zeitverlauf, WiSe 1992/93-WiSe 2016/17	32
Abbildung 34: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Ingenieurinformatik/Technische Informatik im Zeitverlauf, WiSe 1992/93-WiSe 2016/17	32
Abbildung 35: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Ingenieurinformatik/Technische Informatik im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 1992/93-WiSe 2016/17	33
Abbildung 36: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Ingenieurinformatik/Technische Informatik im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 1992/93-WiSe 2016/17.....	33
Abbildung 37: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Medieninformatik im Zeitverlauf, WiSe 1992/93-WiSe 2016/17	34
Abbildung 38: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Medieninformatik im Zeitverlauf, WiSe 1992/93-WiSe 2016/17	34

Abbildung 39: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Medieninformatik im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 1992/93-WiSe 2016/17	35
Abbildung 40: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Medieninformatik im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 1992/93-WiSe 2016/17	35
Abbildung 41: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Medizinische Informatik im Zeitverlauf, WiSe 1973/74-WiSe 2016/17	36
Abbildung 42: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Medizinische Informatik im Zeitverlauf, WiSe 1973/74-WiSe 2016/17	37
Abbildung 43: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Medizinische Informatik im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 1973/74-WiSe 2016/17	37
Abbildung 44: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Medizinische Informatik im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 1973/74-WiSe 2016/17	38
Abbildung 45: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Wirtschaftsinformatik im Zeitverlauf, WiSe 1987/88-WiSe 2016/17	38
Abbildung 46: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Wirtschaftsinformatik im Zeitverlauf, WiSe 1987/88-WiSe 2016/17	39
Abbildung 47: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Wirtschaftsinformatik im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 1987/88-WiSe 2016/17	39
Abbildung 48: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Wirtschaftsinformatik im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 1987/88-WiSe 2016/17	40
Abbildung 49: Studienabschlüsse (Bachelor) im Studienbereich Informatik in den Jahren 2008-2015 und Studienanfänger(innen) im 1. Fachsemester jeweils im Wintersemester vier Jahre (Wintersemester des Studienanfangs ist jeweils in Klammern angegeben) zuvor mit der angestrebten Prüfungsgruppe Bachelor	42
Abbildung 50: Erfolgsquoten (insgesamt, bei Männern, bei Frauen) im Studienbereich Informatik in den Jahren 2008-2015 mit der angestrebten Prüfungsgruppe Bachelor; Die Erfolgsquote setzt sich aus der Anzahl der Studienabschlüsse geteilt durch die Anzahl der Studienanfänger(innen) im Wintersemester vier Jahre (Wintersemester des Studienanfangs ist jeweils in Klammern angegeben) zuvor zusammen	43
Abbildung 51: Studienabschlüsse (Master) im Studienbereich Informatik in den Jahren 2008-2015 und Studienanfänger(innen) im 1. Fachsemester jeweils im Wintersemester drei Jahre (Wintersemester des Studienanfangs ist jeweils in Klammern angegeben) zuvor mit der angestrebten Prüfungsgruppe Master	44
Abbildung 52: Internationaler Frauenanteil (in Prozent) an der Anzahl der Abschlüsse* in den einzelnen Fächergruppen, 2012.....	46
Abbildung 53: Internationaler Frauenanteil (in Prozent) an der Anzahl der Abschlüsse* im Fach Informatik, 2012	47
Abbildung 54: Frauenanteil in den akademischen Berufsgruppen, 2016	48
Abbildung 55: Frauenanteil in den akademischen Berufsgruppen im Alter von unter 35 Jahren, 2016.....	49

Abbildung 56: Frauenanteil unter den Erwerbslosen in den akademischen
Berufsgruppen, 201650

1 Vorwort

Diese Datensammlung ist eine Zusammenstellung verschiedener Abbildungen und Tabellen, die dazu dienen, das Themenfeld „Frauen in der Informatik“ zu beleuchten.

Unter anderem wird ein Vergleich des Frauenanteils an den Hochschultypen Fachhochschule und Universität gezogen, wo sich die Frauenanteile per se unterscheiden. Dies sorgt auch für ein besseres Hintergrundwissen bzgl. des Frauenanteils in IT-Studiengängen. Neben der Betrachtung der deutschen Hochschulen wird auch der internationale Vergleich einbezogen und der deutsche Arbeitsmarkt betrachtet. Das Ziel ist es hierbei, einen möglichst breiten Überblick über die Situation von Frauen in der Informatik zu schaffen.

2 Status quo der Hochschulen

2.1 Überblick für das Jahr 2016

Das zweite Kapitel befasst sich mit der „derzeitigen“ Situation an Hochschulen in Deutschland. Das Jahr 2016 spiegelt zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der Datensammlung den aktuellsten Stand der Aufzeichnungen des Statistischen Bundesamts bezüglich der hochschulstatistischen Kennzahlen wieder. Die folgende Tabelle zeigt für jede Hochschulart im Detail die wichtigsten Kennzahlen, um einen ersten Eindruck zu vermitteln. Im Anschluss werden einige Kennzahlen getrennt voneinander visualisiert. Besonders interessant wird der Vergleich im Zeitverlauf. Dieser folgt im dritten Kapitel.

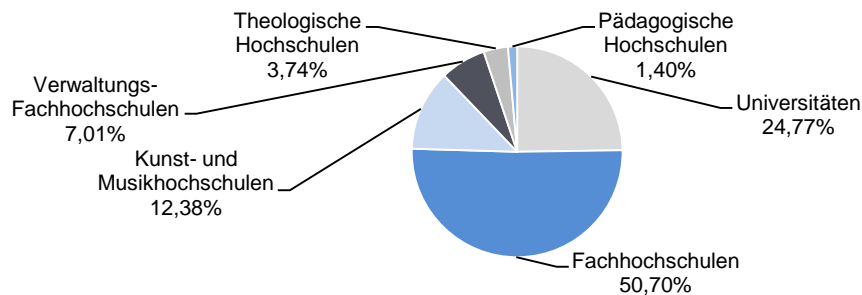
Tabelle 1: Überblick relevanter Kennzahlen nach Hochschultyp, 2016

	Universitäten	Fachhochschulen	Theologische Hochschulen	Kunst- und Musikhochschulen	Verwaltungsfachhochschulen	Pädagogische Hochschulen	Absolut
Anzahl Einrichtungen*	106	217	16	53	30	6	428
Professor(inn)en	24.256	19.306	157	2.308	448	360	46.835
<i>Davon weiblich</i>	5.640	4.296	28	716	128	147	10.955
Wissenschaftliche Mitarbeiter(inn)en	274.646	94.522	556	11.160	3.704	2.164	386.752
<i>Davon weiblich</i>	112.202	30.167	132	4.426	1.052	1.216	149.195
Studierende*	1.747.515	956.717	2.476	35.980	39.213	25.109	2.807.010
<i>Davon weiblich</i>	883.802	408.849	1.057	20.531	19.753	19.393	1.353.385
Erlangte Abschlüsse**	298.527	170.691	343	6.919	11.281	3.777	491.678
<i>Davon weiblich</i>	158.260	77.508	134	4.019	5.772	3.135	248.904
Diplom (U)	32.430	408	108	1.580	33	18	34.623
<i>Davon weiblich</i>	18.500	184	47	873	8	12	19.659
Lehramt	41.062	79	19	463	-	2.375	43.998
<i>Davon weiblich</i>	29.450	48	17	305	-	1.908	31.728
Bachelor	111.466	128.948	93	2.402	5.733	919	249.561
<i>Davon weiblich</i>	57.698	61.016	32	1.356	2.936	844	123.882
Master	84.452	36.922	92	2.400	85	412	124.363
<i>Davon weiblich</i>	39.471	15.177	31	1.437	56	337	56.509
Promotion	29.074	-	31	51	-	53	29.303
<i>Davon weiblich</i>	13.138	-	7	28	-	34	13.248
Diplom (FH)	43	4.334	-	23	5.430	-	9.830
<i>Davon weiblich</i>	3	1.083	-	20	2.772	-	3.878

[Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.4: Personal an Hochschulen, Reihe 4.2: Prüfungen an Hochschulen, Reihe 4.3.2: Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen, Reihe 4.3.1: Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen und Reihe 4.1: Studierende an Hochschule; nach eigener Darstellung; *Die Daten beziehen sich auf das Wintersemester 2016/17; **Die Absolutzahlen der Kategorie „Erlangte Abschlüsse“ setzen sich aus den Zahlen der abgebildeten Hochschultypen und der Kategorie „Ohne Angabe“ zusammen, welche an dieser Stelle nicht abgebildet ist.]

2.1.1 Hochschultypen im Vergleich

Im Wintersemester 2016/17 gab es insgesamt 428 staatliche und staatlich anerkannte Hochschulen in Deutschland. Mengenmäßig dominierten die Fachhochschulen mit 50,70 Prozent und erst mit 24,77 Prozent folgten die Universitäten. Auf die Kunst- und Musikhochschulen entfielen 12,38 Prozent, auf die Verwaltungsfachhochschulen 7,01 Prozent, auf die Theologischen Hochschulen 3,74 Prozent und auf die Pädagogischen Hochschulen 1,40 Prozent.



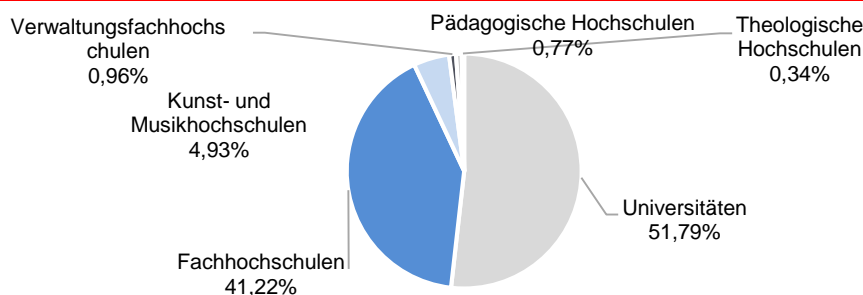
CHE
Centrum für
Hochschulentwicklung

[Quelle: Statistisches Bundesamt (www.destatis.de), Hochschulen insgesamt; nach eigener Berechnung und Darstellung.]

Abbildung 1: Prozentualer Anteil der Hochschultypen an der Gesamtzahl der deutschen Hochschulen, WiSe 2016/17

2.1.2 Anteil der Professor(innen) nach Hochschultyp

Im Jahr 2016 gab es 46.835 Professoren und Professorinnen an deutschen Hochschulen. Mit 24.256 Professor(innen) entfielen allein 51,79 Prozent der Professor(innen) auf die Universitäten. Auf die Fachhochschulen entfielen weitere 41,22 Prozent. Dies entspricht einer Anzahl von 19.306 Professor(innen). Die anderen Hochschultypen folgten mit vergleichsweise geringen Anteilen, welche zusammengenommen nur 6,99 Prozent der Professor(innen) beschäftigten.



CHE
Centrum für
Hochschulentwicklung

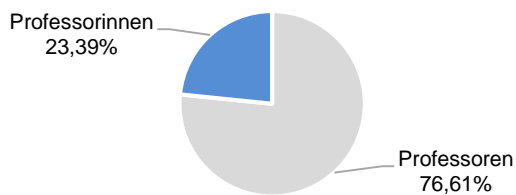
[Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Reihe 4.4: Personal an Hochschulen; nach eigener Berechnung und Darstellung.]

Abbildung 2: Prozentualer Anteil der Professor(innen) nach Hochschultyp, 2016

2.1.3 Anteil der Professor(innen) nach Geschlecht

Im Jahr 2016 fiel der Frauenanteil unter den Professor(innen) im Vergleich zu dem Männeranteil deutlich geringer aus. Mit 10.955 Frauen von insgesamt 46.835 Professor(innen) an deutschen Hochschulen im Jahr 2016, betrug der Anteil an Professorinnen lediglich 23,39

Prozent. Männer machten mit einer Anzahl von 35.880 hingegen 76,61 Prozent der Professor(inn)en aus.

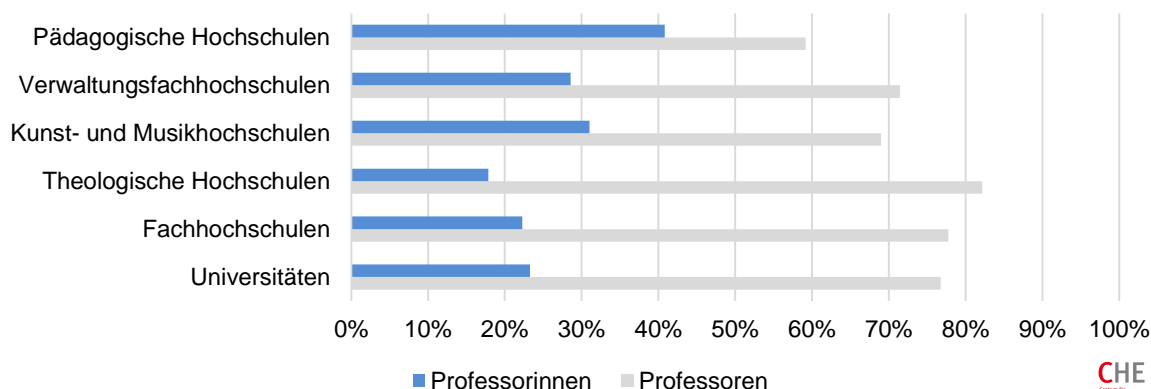


[Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Reihe 4.4: Personal an Hochschulen; nach eigener Berechnung und Darstellung.]

Abbildung 3: Prozentualer Anteil der Professorinnen und Professoren, 2016

2.1.4 Anteil der Professor(inn)en nach Hochschultyp und Geschlecht

Im Jahr 2016 war der Anteil an Frauen unter Professor(inn)en an deutschen **Universitäten** deutlich geringer als der Männeranteil. 76,75 Prozent der Professor(inn)en an deutschen Universitäten waren männlich. Lediglich 23,25 Prozent der Professor(inn)en waren weiblich. Auch an deutschen **Fachhochschulen** waren im Jahr 2016 mit 22,25 Prozent deutlich weniger Professorinnen als Professoren (77,75%) tätig. An den **Theologischen Hochschulen** war der Frauenanteil unter den Professor(inn)en 2016 noch niedriger. Mit 28 Professorinnen waren lediglich 17,83 Prozent der Professor(inn)en weiblich, die restlichen 82,17 Prozent (129 Professor(inn)en) waren männlich. Von insgesamt 2.308 Professor(inn)en an deutschen **Kunst- und Musikhochschulen** im Jahr 2016 waren 31,02 Prozent weiblich und 68,98 Prozent männlich. An deutschen **Verwaltungsfachhochschulen** waren im Jahr 2016 von 448 Professor(inn)en 128 weiblich. Das entspricht einem Anteil von 28,57 Prozent. Die restlichen 320 Professor(inn)en und somit 71,43 Prozent waren männlich. An **Pädagogischen Hochschulen** gab es im Jahr 2016 insgesamt 360 Professor(inn)en. Mit 147 Professorinnen hatten sie den höchsten Frauenanteil (40,83%) unter den Professor(inn)en an deutschen Hochschulen. Der Männeranteil an Pädagogischen Hochschulen lag dementsprechend bei 59,17 Prozent.

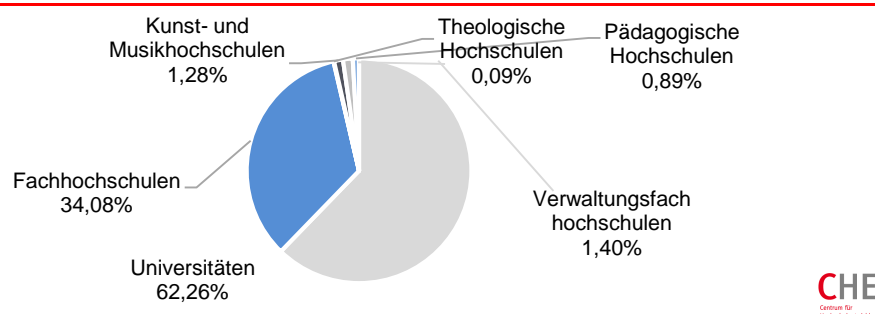


[Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Reihe 4.4: Personal an Hochschulen; nach eigener Berechnung und Darstellung.]

Abbildung 4: Prozentualer Anteil der Professorinnen und Professoren nach Hochschultyp, 2016

2.1.5 Anteil der Studierenden nach Hochschultyp

„Anzahl der Studierenden“ ist relevant, um „Professor(inn)en an Hochschulen“ und „Anzahl der Hochschulen“, sowie die Situation in der Informatik besser interpretieren zu können. Obwohl nur 24,77 Prozent der Hochschulen in Deutschland Universitäten sind, besuchten dennoch 62,26 Prozent der Studierenden diesen Hochschultyp. Bei einer Gesamtzahl von 2.807.010 Studierenden im Wintersemester 2016/17 entfielen somit 1.747.515 von ihnen auf Universitäten. Dies geht einher mit dem hohen Anteil an Professor(inn)en, die auf diesen Hochschultyp entfielen. Fachhochschulen folgten mit einem Anteil von 34,08 Prozent der Studierenden. Dies entspricht 956.717 Studierenden. An den anderen Hochschultypen waren vergleichsweise wenig Studierende zu finden. Insgesamt waren an den Theologischen, Pädagogischen, Verwaltungsfach- und Kunst- und Musikhochschulen nur 3,66 Prozent der Studierenden eingeschrieben.

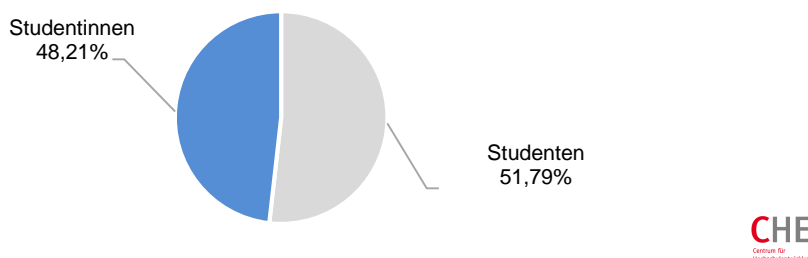


[Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.1: Studierende an Hochschulen; nach eigener Berechnung und Darstellung.]

Abbildung 5: Prozentualer Anteil der Studierenden nach Hochschultyp, WiSe 2016/17

2.1.6 Anteil der Studierenden nach Geschlecht

Das Verhältnis von Studentinnen und Studenten an deutschen Hochschulen präsentierte sich im Wintersemester 2016/17 relativ ausgeglichen. Bei einer Gesamtzahl von 2.807.010 Studierenden waren 1.353.385 und somit 48,21 Prozent weiblich. 1.453.625 Studierende und somit 51,79 Prozent der Studierenden waren männlich.

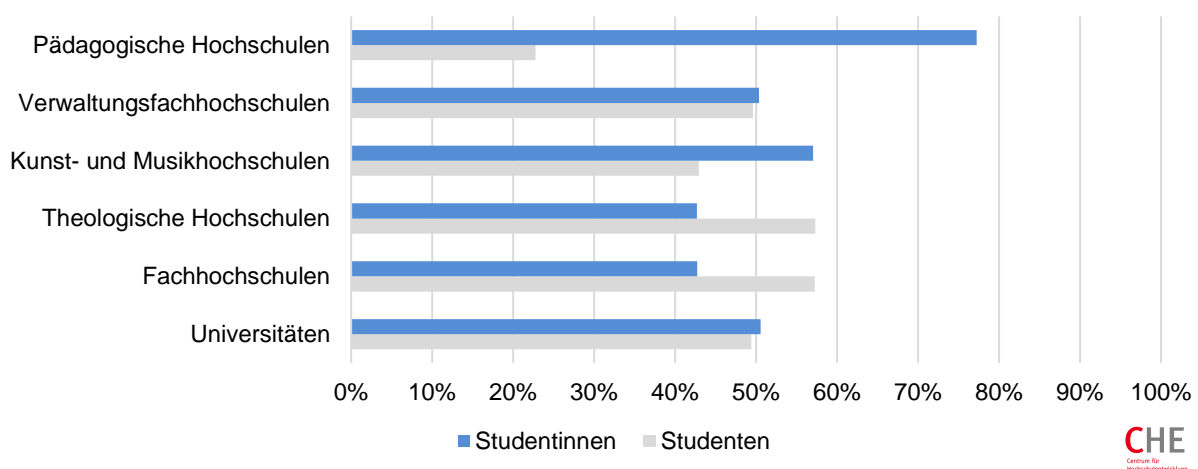


[Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.1: Studierende an Hochschulen; nach eigener Berechnung und Darstellung.]

Abbildung 6: Prozentualer Anteil der Studentinnen und Studenten an der Gesamtzahl der Studierenden, WiSe 2016/17

2.1.7 Anteil der Studierenden nach Hochschultyp und Geschlecht

An deutschen **Universitäten** waren zum Wintersemester 2016/17 49,43 Prozent (863.713 Studierende) der Studierenden männlichen und 50,57 Prozent (883.802 Studierende) der Studierenden weiblich. Der Frauenanteil unter Studierenden an deutschen **Fachhochschulen** präsentierte sich im selben Jahr, verglichen mit dem Anteil der Frauen an deutschen Universitäten, niedriger. Von 956.717 Studierenden waren 42,73 Prozent (408.849 Studierende) weiblich und 57,27 Prozent (547.868 Studierende) männlich. Auch an **Theologischen Hochschulen** zeigte sich ein vergleichsweise niedriger Frauenanteil unter den Studierenden im Wintersemester 2016/17. 1.057 (42,69%) der 2.476 Studierenden an Theologischen Hochschulen waren weiblich. Die restlichen 1.419 Studierenden (57,31%) waren männlich. An den **Kunst- und Musikhochschulen** zeigte sich im Wintersemester 2016/17 ein leichter Überschuss an Studentinnen. Mit 20.531 Studentinnen waren prozentual betrachtet 57,06 Prozent aller Studierenden an deutschen Kunst- und Musikhochschulen weiblich. Die restlichen 42,94 Prozent (15.449 Studierende) waren männlich. Das Verhältnis von Studenten und Studentinnen an **Verwaltungsfachhochschulen** hielt sich im Wintersemester 2016/17 mit einer Verteilung von 50,37 Prozent (weiblich) zu 49,63 Prozent (männlich) relativ im Gleichgewicht. An **Pädagogischen Hochschulen** waren 77,24 Prozent (19.393 Studierende) der Studierenden weiblich und 22,76 Prozent (5.716 Studierende) männlich. Die Studentinnen waren an Pädagogischen Hochschulen also eindeutig in der Überzahl.



[Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.1: Studierende an Hochschulen; nach eigener Berechnung und Darstellung.]

Abbildung 7: Prozentualer Anteil der Studentinnen und Studenten nach Hochschultyp, WiSe 2016/17

2.2 Anzahl der Hochschulen nach Typ und Trägerschaft für das Jahr 2017

Aktuelle Zahlen zu Hochschulen und Trägerschaft liefert der Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz mit seiner Funktion „Hochschulsuche“. Hier werden neben den Anzahlen der Hochschulen noch weitere wichtige Merkmale veröffentlicht, wie zum Beispiel die Trägerschaften der Hochschulen. Insgesamt hatten 240 Hochschulen einen öffentlichen, 120 Hochschulen einen privaten und 39 Hochschulen einen kirchlichen Träger. Besonders auffällig ist, dass 97 von insgesamt 120 privaten Hochschulen dem Typ Fachhochschule zugehörig sind, während sich bei den anderen Hochschultypen nur wenige Fälle privaten Trägern zuordnen ließen.

Tabelle 2: Anzahl der Hochschulen nach Typ und Trägerschaft, WiSe 2016/2017

Trägerschaft	Universitäten	Fachhochschulen	Kunst- und Musikhochschulen	Insgesamt
Anzahl Öffentlich	81	105	46	240
Anzahl Studierender	1.718.765	747.573	33.906	2.563.604
<i>Davon weiblich</i>	<i>870.132</i>	<i>296.681</i>	<i>19.053</i>	<i>1.224.455</i>
Anzahl Privat	19	97	4	120
Anzahl Studierender	23.419	184.982	1.883	211.569
<i>Davon weiblich</i>	<i>10.122</i>	<i>93.160</i>	<i>1.388</i>	<i>105.345</i>
Anzahl Kirchlich	13	18	8	39
Anzahl Studierender	5.331	24.162	191	31.837
<i>Davon weiblich</i>	<i>3.548</i>	<i>19.008</i>	<i>90</i>	<i>23.585</i>

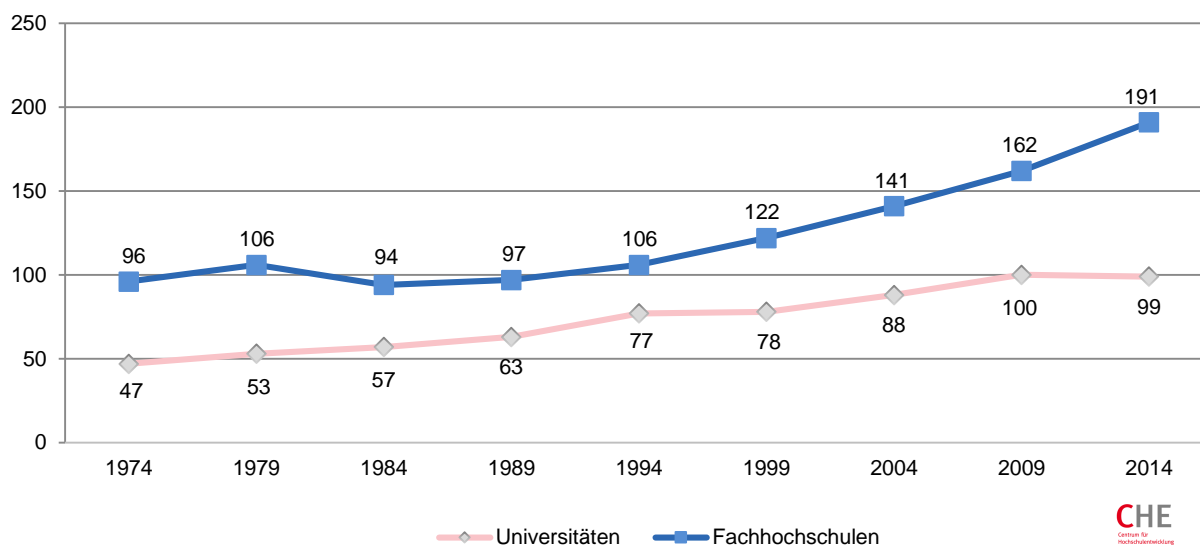
[Quelle: HRK Hochschulkompass (<http://www.hochschulkompass.de/hochschulen/hochschulen-in-deutschland-die-hochschulsuche.html>), Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.1: Studierende an Hochschulen, Zugriff am 16.06.2017; nach eigener Darstellung.]

3 Hochschulstatistiken nach Hochschultyp im Zeitverlauf

Das folgende Kapitel der Datensammlung ergänzt zur aktuellen Situation der Hochschulen Informationen zu den wichtigsten Kennzahlen im Zeitverlauf, sodass die Entwicklung der verschiedenen Hochschultypen betrachtet werden kann. Wesentliche Kennzahlen in diesem Bereich sind „Hochschulen“, „Professor(inn)en“, „Studierende“ und „Abschlüsse“ jeweils nach Anzahl beziehungsweise in Relation gesetzt und nach Hochschultypen unterteilt.

3.1 Anzahl der Hochschulen nach Hochschultyp

Fachhochschulen wurden in Deutschland insbesondere zwischen 1969 und 1972 gegründet. Nach der Wiedervereinigung kam es zu einer erneuten Expansion des Typus Fachhochschule. Im Jahr 1974 gab es bereits 96 Fachhochschulen und 47 Universitäten. Bezogen auf die Anzahl der Hochschulen ist auffällig, dass die Entwicklung der Universitäten relativ linear abläuft. Den anzahlmäßigen Höhepunkt gab es bei den Universitäten 2009 mit 100 gemeldeten Universitäten. Im Gegensatz dazu ist die Fachhochschule der Hochschultyp mit den größten Zuwächsen. So gab es 1974 zunächst 96 Fachhochschulen, 1999 gab es bereits 122 Fachhochschulen und im Jahr 2014 191 Fachhochschulen. Das zahlenmäßige Übergewicht der Fachhochschulen steht allerdings nicht in Relation zur Verteilung der Studierendenkapazitäten auf die beiden Hochschultypen.



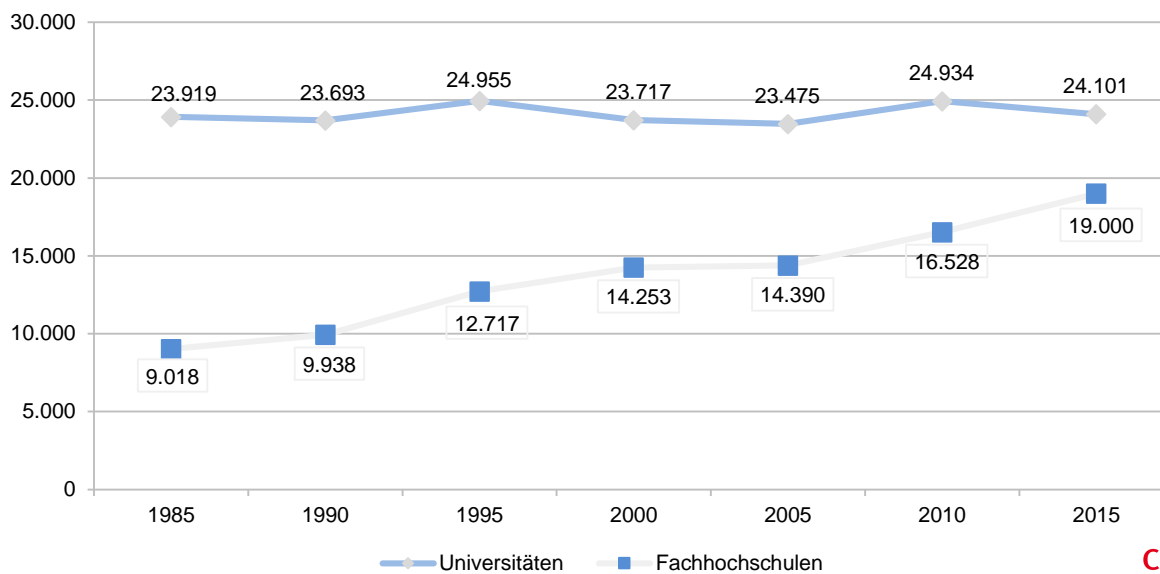
[Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung; Lundgreen, P., Scheunemann, J., Schwibbe, G.: Berufliche Schulen und Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland 1949-2001, 2008, S. 63 ff; nach eigener Darstellung.]

Abbildung 8: Anzahl der Hochschulen nach Hochschultyp im Zeitverlauf, 1974-2014

3.2 Anzahl der Professor(inn)en nach Hochschultyp

Um zusätzlich Aussagen über die Lehrkapazitäten treffen zu können ist es wichtig, auch das Personal, hier verkörpert durch die Personalgruppe der Professor(inn)en zu betrachten. Diese Kennzahlen werden für die Hochschultypen Universität und Fachhochschule veranschaulicht. Auch hier wird das gleiche Muster wie im vorherigen Abschnitt sichtbar. Während sich die Anzahl der **Universitätsprofessor(inn)en** relativ konstant von 23.919 im Jahr 1985 auf 24.934 im Jahr 2010 erhöhte und im Jahr 2015 sogar ein leichter Abfall der Anzahl der Universitätsprofessor(inn)en zu beobachten ist, lässt sich ein größerer Anstieg der

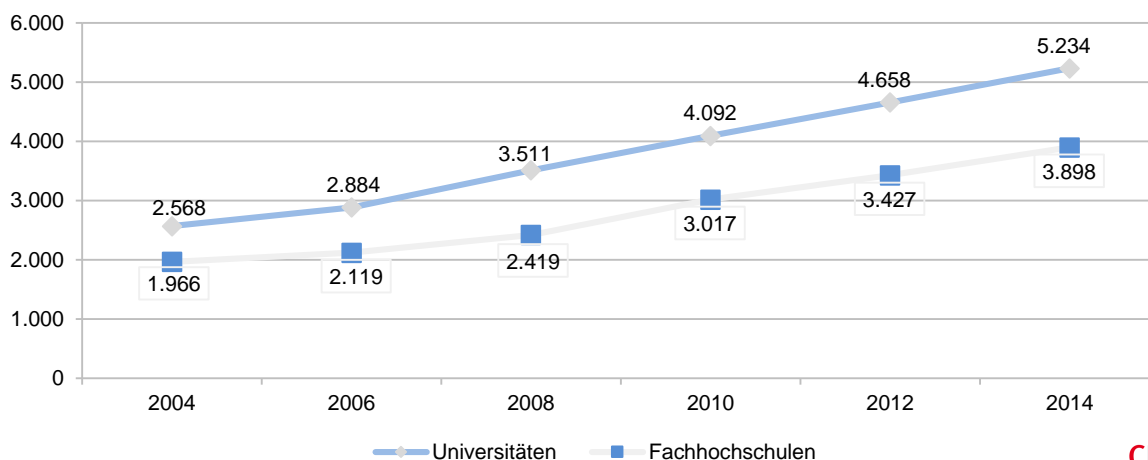
Fachhochschulprofessor(inn)en erkennen. 1985 gab es 9.018 Fachhochschulprofessor(inn)en, im Jahr 2000 stieg die Anzahl bereits auf 14.253 und im Jahr 2015 auf 19.000 Fachhochschulprofessor(inn)en an. Dies korreliert stark mit der Anzahl der Fachhochschulen, welche im vorherigen Kapitel dargestellt wurde ($r=0,98$). Demnach gibt es einen stark positiven Zusammenhang zwischen der steigenden Anzahl der Fachhochschulen und der steigenden Anzahl der FH-Professor(inn)en.



[Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.4: Personal an Hochschulen und Reihe 4.3.1: Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen; nach eigener Darstellung.]

Abbildung 9: Anzahl der Professor(inn)en nach Hochschultyp im Zeitverlauf, 1985-2015

Wird die Anzahl der Professorinnen an deutschen Universitäten und Fachhochschulen betrachtet, zeichnet sich hinsichtlich beider Hochschultypen ein kontinuierlicher Anstieg ab. An deutschen Universitäten stieg die Anzahl an Professorinnen von 2.568 im Jahr 2004 auf 5.234 im Jahr 2014. An deutschen Fachhochschulen gab es 2003 1.966 Professorinnen. Die Anzahl an Professorinnen stieg bis 2014 auf 3.898.

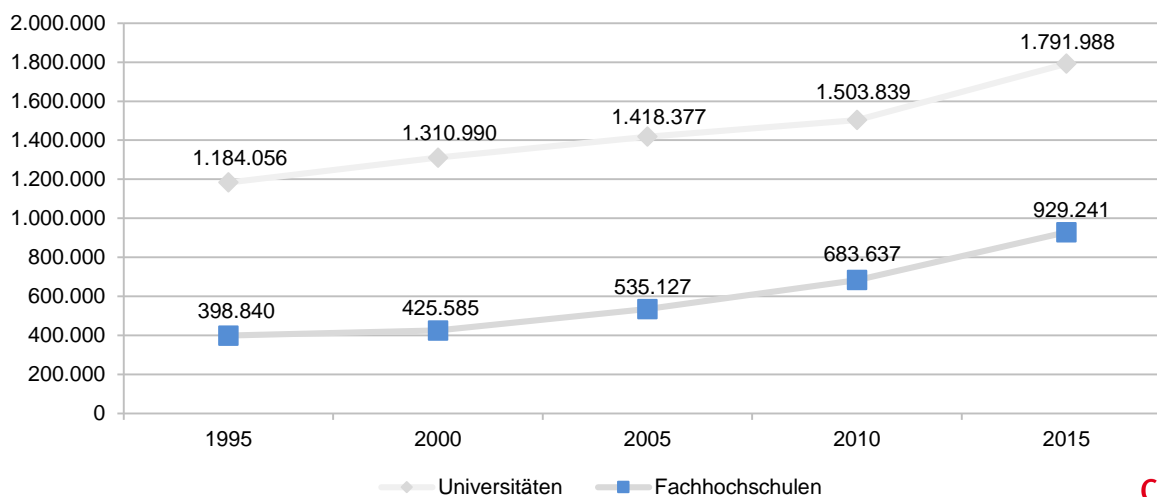


[Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.4: Personal an Hochschulen; nach eigener Darstellung.]

Abbildung 10: Anzahl der Professorinnen nach Hochschultyp im Zeitverlauf, 2004-2014

3.3 Anzahl der Studierenden nach Hochschultyp

Bezüglich der Studierenden zeigt sich von 1995 bis 2015 ein Anstieg an der Anzahl der Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen. Die Anzahl der Studierenden an deutschen Universitäten erhöhte sich von 1.184.056 im Jahr 1995 auf 1.791.988 im Jahr 2015. An deutschen Fachhochschulen zeigt sich eine vergleichbare Entwicklung bezüglich der Anzahl der Studierenden im Zeitverlauf. Hier stieg die Anzahl der Studierenden von 398.840 im Jahr 1995 auf 929.241 im Jahr 2015.

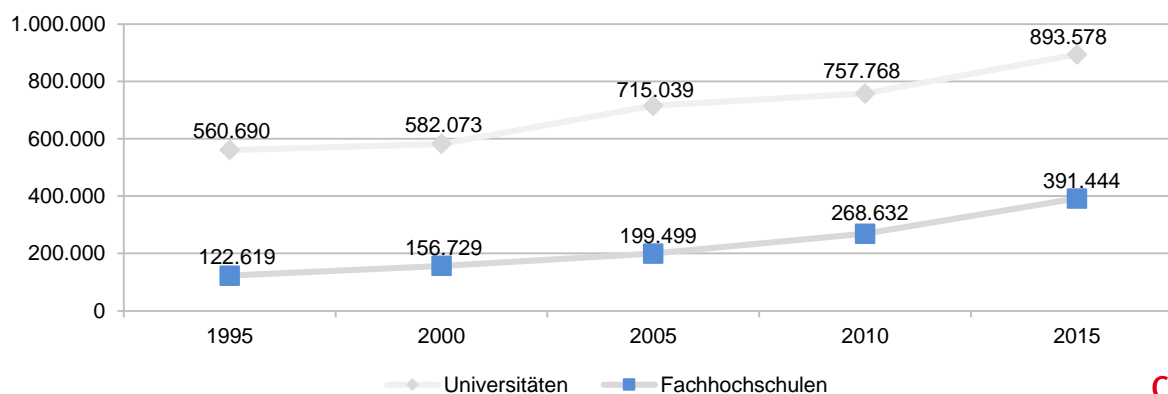


CHE
Center für
Hochschulentwicklung

[Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.1: Studierende an Hochschulen; nach eigener Darstellung.]

Abbildung 11: Anzahl der Studierenden nach Hochschultyp im Zeitverlauf, 1995-2015

Auch die Anzahl an Studentinnen hat über die Jahre hinweg zugenommen. Sowohl an den deutschen Universitäten als auch an den deutschen Fachhochschulen zeigt sich ein Anstieg der Studentinnen. An den Universitäten stieg die Anzahl der Studentinnen von 560.690 im Jahr 1995 auf 893.578 im Jahr 2015. Für die deutschen Fachhochschulen ist eine vergleichbare Entwicklung zu verzeichnen, wenn auch auf einem geringeren Niveau. 1995 gab es 122.619 Studentinnen an diesem Hochschultyp. Bis 2015 stieg die Anzahl der Studentinnen auf 391.444.



CHE
Center für
Hochschulentwicklung

[Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.1: Studierende an Hochschulen; nach eigener Darstellung.]

Abbildung 12: Anzahl der Studentinnen nach Hochschultyp im Zeitverlauf, 1995-2015

3.4 Anzahl der Abschlüsse nach Art

Die Zahlen der Bachelor- und der Masterabsolvent(inn)en stiegen stetig. 2015 gab es bereits 113.481 Bachelorabsolvent(inn)en an Universitäten und 123.205 Bachelorabsolvent(inn)en an Fachhochschulen. Die Anzahl der verliehenen Diplome und der vergleichbaren Abschlüsse sind an allen Hochschultypen rückläufig. Auffällig ist weiterhin die deutlich höhere Anzahl von Master-Absolvent(inn)en an Universitäten bei ungefähr gleicher Anzahl von Bachelor-Absolvent(inn)en zwischen beiden Hochschultypen. An den Fachhochschulen waren in den betrachteten Jahren nur „kooperative Promotionen“ möglich, die für die jeweils den Doktorgrad verleihende Universität gezählt werden. Die Zahl der Promotionen an Universitäten stieg leicht an.

Tabelle 3: Anzahl der Abschlüsse nach Art und Hochschultyp im Zeitverlauf, 2005-2015

Abschluss	Jahr	Universitäten	Fachhochschulen
Bachelor	2005	6.969	2.868
	<i>Davon weiblich</i>	3.728	1.219
	2010	53.320	57.801
	<i>Davon weiblich</i>	29.975	26.671
	2015	113.481	123.205
	<i>Davon weiblich</i>	57.038	56.840
Master	2005	5.750	3.242
	<i>Davon weiblich</i>	2.591	1.050
	2010	16.029	10.164
	<i>Davon weiblich</i>	8.069	3.829
	2015	77.472	33.359
	<i>Davon weiblich</i>	36.681	13.676
Diplom (U) oder vergleichbarer Abschluss	2005	96.291	314
	<i>Davon weiblich</i>	48.716	115
	2010	98.038	407
	<i>Davon weiblich</i>	51.082	131
	2015	36.351	507
	<i>Davon weiblich</i>	20.177	193
Fachhochschul-Abschluss Diplom (FH)	2005	1.181	68.035
	<i>Davon weiblich</i>	599	28.643
	2010	637	48.163
	<i>Davon weiblich</i>	241	19.228
	2015	30	5.125
	<i>Davon weiblich</i>	7	1.287
Promotion	2005	25.763	-
	<i>Davon weiblich</i>	10.196	-
	2010	25.447	-
	<i>Davon weiblich</i>	11.212	-
	2015	28.971	-
	<i>Davon weiblich</i>	12.925	-
Insgesamt [inkl. Lehramtsprüfung]	2005	156.385	74.459
	<i>Davon weiblich</i>	81.139	31.027
	2010	226.897	116.570
	<i>Davon weiblich</i>	124.938	49.885
	2015	296.729	162.303
	<i>Davon weiblich</i>	156.195	72.048

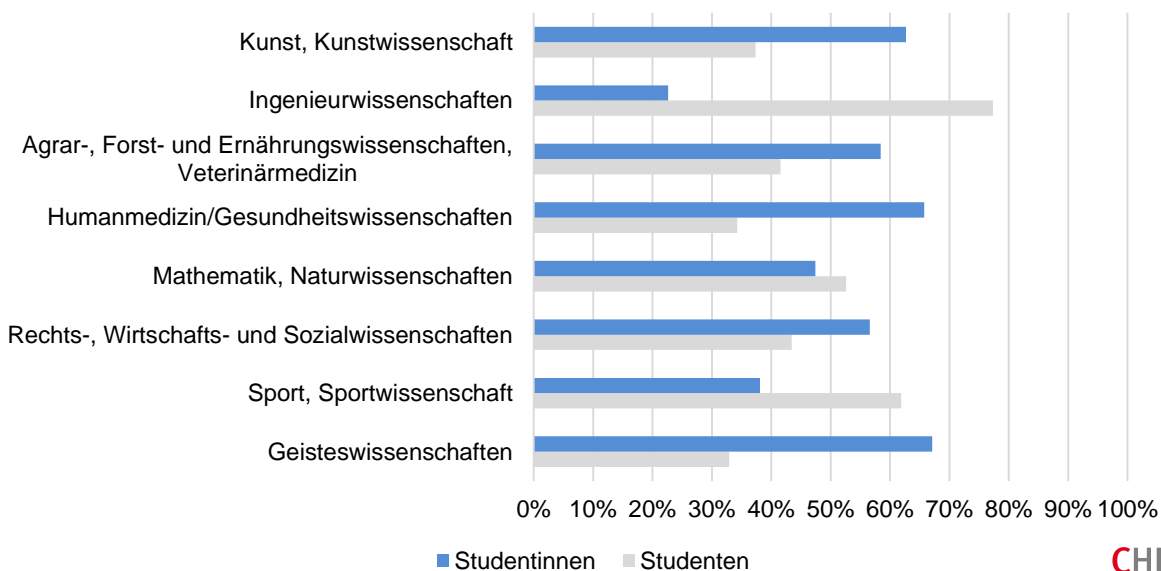
[Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.2: Prüfungen an Hochschulen; nach eigener Darstellung.]

4 Studierendenzahlen und Frauenanteil in unterschiedlichen Studienfächern

Das vierte Kapitel der Datensammlung thematisiert die Anzahl der Studierenden und den Frauenanteil in unterschiedlichen Studienfächern. Zunächst wird ein Überblick über den Frauenanteil in den einzelnen Fächergruppen gegeben. Diese Zahlen sind jeweils für die Fächergruppen und für die einzelnen Fächer der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften dargestellt. Anschließend werden die Studierendenzahlen und der Frauenanteil sowohl in der Fächergruppe Informatik als auch in den einzelnen Studienfächern der Fächergruppe Informatik (Informatik, Bioinformatik, Computer- und Kommunikationstechniken, Ingenieurinformatik/Technische Informatik, Medieninformatik, Medizinische Informatik, Wirtschaftsinformatik) im Zeitverlauf dargestellt.

4.1 Anzahl Studierender nach Fächergruppe und Geschlecht

Im Wintersemester 2016/2017 betrug der Frauenanteil in den einzelnen Fächergruppen zwischen 22,63 Prozent (Ingenieurwissenschaften) und 67,09 Prozent (Geisteswissenschaften). Neben den Ingenieurwissenschaften wiesen auch die Fächergruppen Sport, Sportwissenschaften (38,10%) und Mathematik, Naturwissenschaften (47,41%) einen Frauenanteil von unter 50 Prozent auf. Die Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (56,57%), Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin (56,57%), Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin (58,46%), Kunst, Kunstwissenschaft (62,67%) und Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (65,74%) hatten, neben der Fächergruppe Geisteswissenschaften, ebenfalls einen höheren Anteil an Studentinnen als an Studenten.

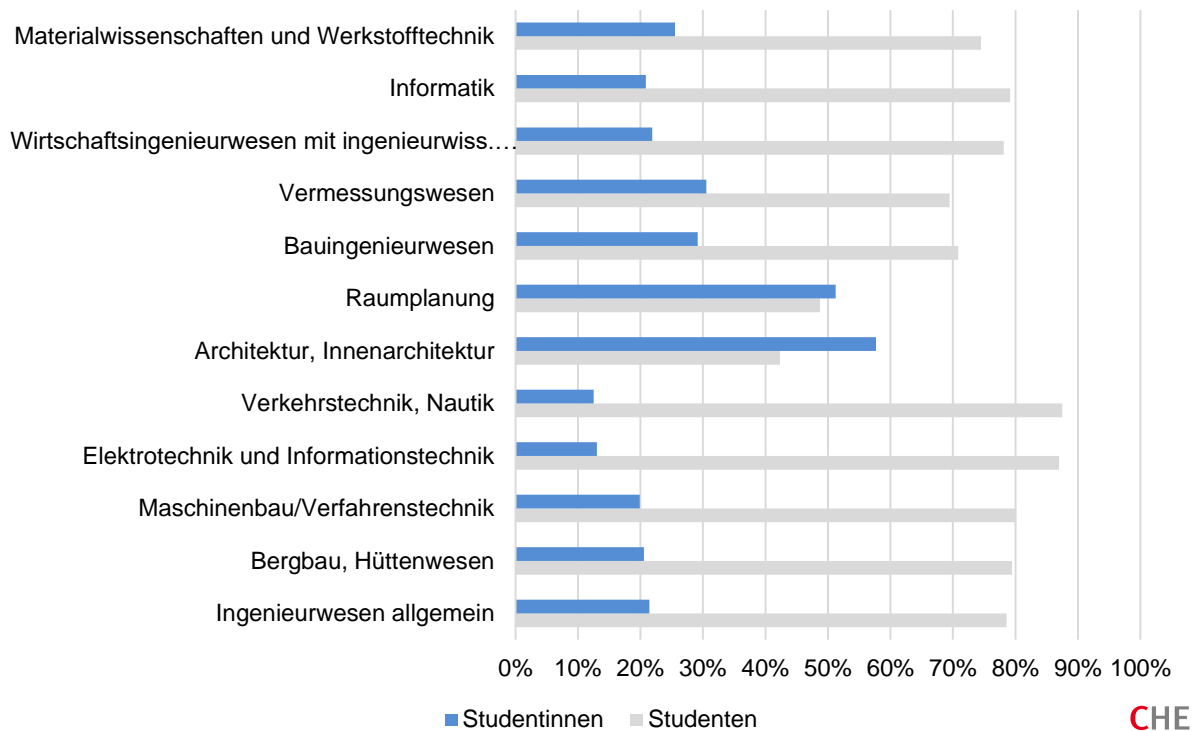


[Quelle: Statistisches Bundesamt. Fachserie 11 - Reihe 4.1: Studierende an Hochschulen; nach eigener Berechnung und Darstellung.]

Abbildung 13: Prozentualer Anteil der Studentinnen und Studenten nach Fächergruppe, WiSe 2016/2017

Werden die einzelnen Fächer der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften genauer betrachtet, so fällt auf, dass sich der Frauenanteil zwischen den einzelnen Fächern teilweise stark voneinander unterscheidet. Im Wintersemester 2016/2017 lag der Frauenanteil in den dargestellten Fächern zwischen 12,50 Prozent (Verkehrstechnik, Nautik) und 57,68 Prozent

(Architektur, Innenarchitektur). Neben dem Fach Verkehrstechnik, Nautik wiesen auch die Fächer Elektrotechnik und Informationstechnik (13,04%), Maschinenbau/Verfahrenstechnik (19,87%), Bergbau, Hüttenwesen (20,57%), Informatik (20,85%), Ingenieurwesen allgemein (21,41%), Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt (21,88%), Materialwissenschaften und Werkzeugtechnik (25,54%), Bauingenieurwesen (29,15%), und Vermessungswesen (30,54%) einen Frauenanteil von unter 50 Prozent auf. Einen Frauenanteil von über 50 Prozent hatte, neben dem Fach Architektur, Innenarchitektur, nur das Fach Raumplanung (51,25%).

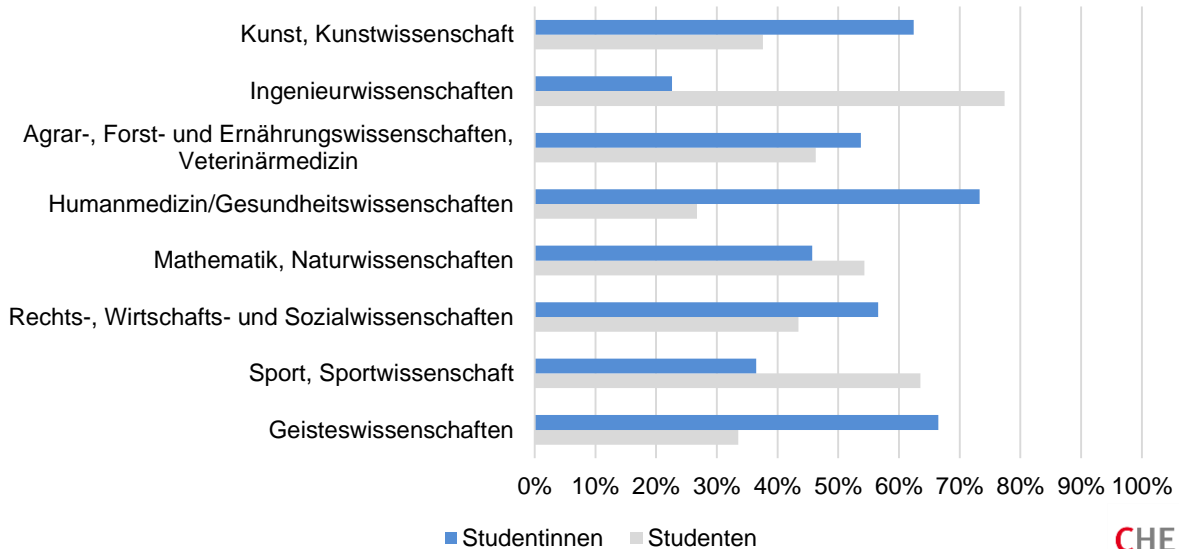


[Quelle: Statistisches Bundesamt. Fachserie 11 - Reihe 4.1: Studierende an Hochschulen; nach eigener Berechnung und Darstellung.]

Abbildung 14: Prozentualer Anteil der Studentinnen und Studenten der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften, WiSe 2016/2017

4.2 Frauenanteil nach Fächergruppe und angestrebter Prüfungsgruppe

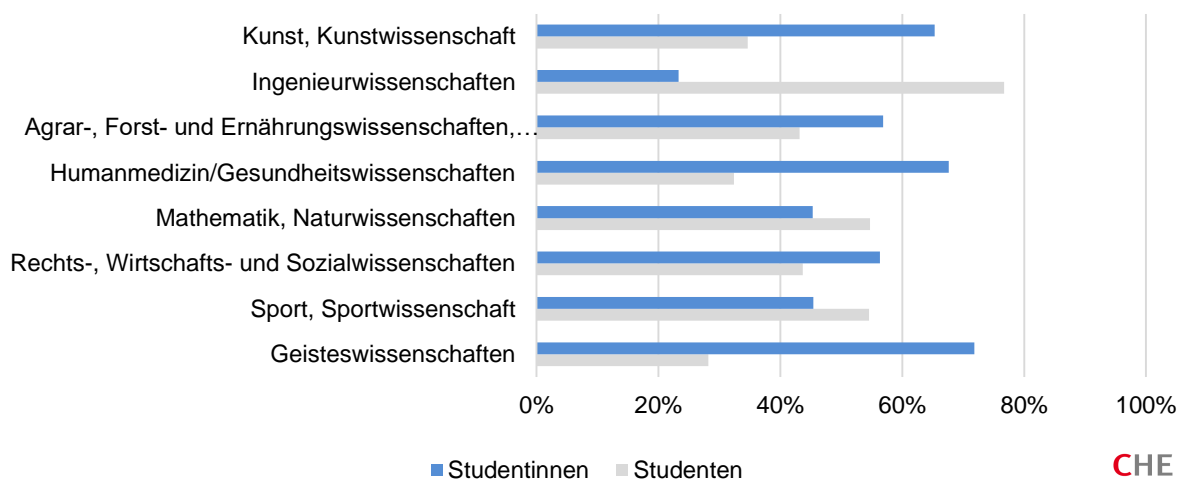
Der Frauenanteil der Studierenden, welche sich in der angestrebten Prüfungsgruppe **Bachelor** befanden, variierte im Wintersemester 2016/2017 zwischen 22,59 Prozent (Ingenieurwissenschaften) und 73,29 Prozent (Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften). Ein Frauenanteil von unter 50 Prozent lag weiterhin in den Fächern Sport, Sportwissenschaft (36,46%) und Mathematik, Naturwissenschaften (45,72%) vor. Einen Frauenanteil von über 50 Prozent hatten hingegen, neben der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften, die Fächer Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (53,74%), Veterinärmedizin (53,74%), Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (56,57%), Kunst, Kunstwissenschaft (62,42%) und Geisteswissenschaften (66,49%).



[Quelle: Statistisches Bundesamt. Fachserie 11 - Reihe 4.1: Studierende an Hochschulen; nach eigener Berechnung und Darstellung.]

Abbildung 15: Prozentualer Anteil der Studentinnen und Studenten nach Fächerguppe mit der angestrebten Prüfungsgruppe „Bachelor“, WiSe 2016/2017

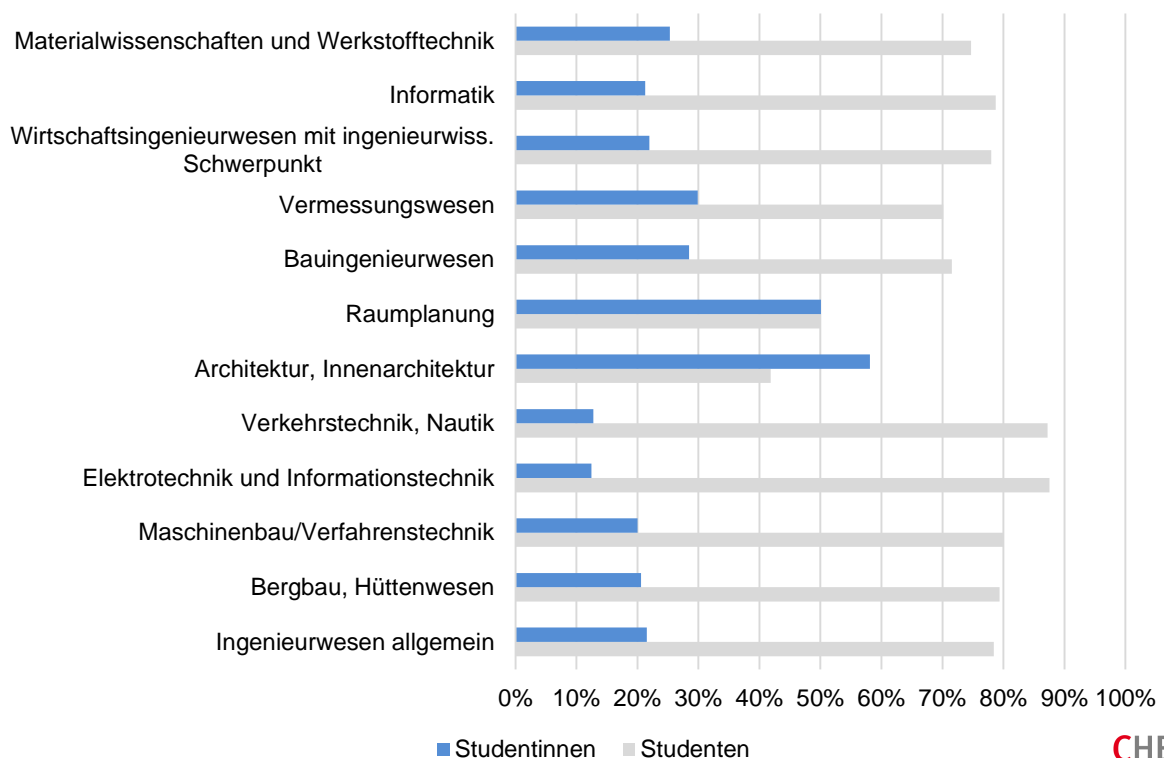
Der Frauenanteil unter den Studierenden, welche sich in der angestrebten Prüfungsgruppe **Master** befanden, variierte im Wintersemester 2016/2017 zwischen 23,28 Prozent (Ingenieurwissenschaften) und 71,81 Prozent (Geisteswissenschaften). Neben den Ingenieurwissenschaften wiesen auch die Fächer Mathematik, Naturwissenschaften (45,13%) und Sport, Sportwissenschaft (45,43%) einen Frauenanteil von unter 50 Prozent auf. Einen Frauenanteil von über 50 Prozent hatten, neben den Geisteswissenschaften, die Fächer Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (56,34%), Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin (56,84%), Kunst, Kunstwissenschaft (65,34%) und Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (67,62%).



[Quelle: Statistisches Bundesamt. Fachserie 11 - Reihe 4.1: Studierende an Hochschulen; nach eigener Berechnung und Darstellung.]

Abbildung 16: Prozentualer Anteil der Studentinnen und Studenten nach Fächerguppe mit der angestrebten Prüfungsgruppe „Master“, WiSe 2016/2017

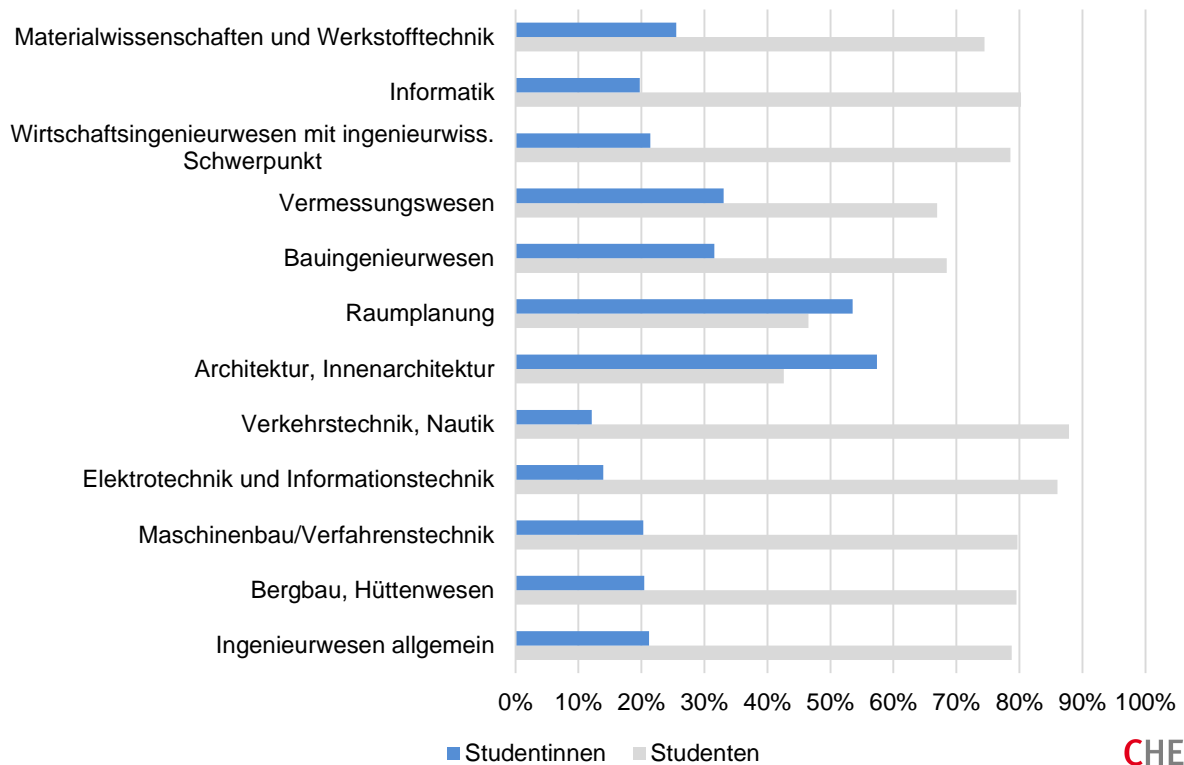
Bei den einzelnen Fächern der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften variierte der Frauenanteil der Studierenden mit der angestrebten Prüfungsgruppe **Bachelor** im Wintersemester 2016/2017 zwischen 12,47 Prozent (Elektrotechnik und Informationstechnik) und 58,14 Prozent (Architektur, Innenarchitektur). Einen Frauenanteil von unter 50 Prozent lag ebenfalls in den Fächern Verkehrstechnik, Nautik (12,76%), Maschinenbau/Verfahrenstechnik (20,03%), Bergbau, Hüttenwesen (20,61%), Informatik (21,27%), Ingenieurwesen allgemein (21,56%), Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt (21,98%), Materialwissenschaften und Werkstofftechnik (25,30%), Bauingenieurwesen (28,45%) und Vermessungswesen (29,89%) vor. Mit einem Frauenanteil von 50,09 Prozent waren im Fach Raumplanung geringfügig mehr Frauen als Männer eingeschrieben.



[Quelle: Statistisches Bundesamt. Fachserie 11 - Reihe 4.1: Studierende an Hochschulen; nach eigener Berechnung und Darstellung.]

Abbildung 17: Prozentualer Anteil der Studentinnen und Studenten der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften mit der angestrebten Prüfungsgruppe „Bachelor“, WiSe 2016/2017

Der Frauenanteil der Studierenden der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften mit der angestrebten Prüfungsgruppe **Master** lag im Wintersemester 2016/2017 innerhalb der einzelnen Fächer zwischen 12,11 Prozent (Verkehrstechnik, Nautik) und 57,39 Prozent (Architektur, Innenarchitektur). Einen Frauenanteil von unter 50 Prozent hatten, neben dem Fach Verkehrstechnik, Nautik, auch die Fächer Elektrotechnik und Informationstechnik (13,96%), Informatik (19,76%), Maschinenbau/Verfahrenstechnik (20,30%), Bergbau, Hüttenwesen (20,46%), Ingenieurwesen allgemein (21,22%), Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt (21,43%), Materialwissenschaften und Werkstofftechnik (25,54%), Bauingenieurwesen (31,56%) und Vermessungswesen (33,50%). Das Fach Raumplanung hatte einen Frauenanteil von 53,50 Prozent und lag somit, ebenso wie das Fach Architektur, Innenarchitektur, bei einem Frauenanteil von über 50 Prozent.

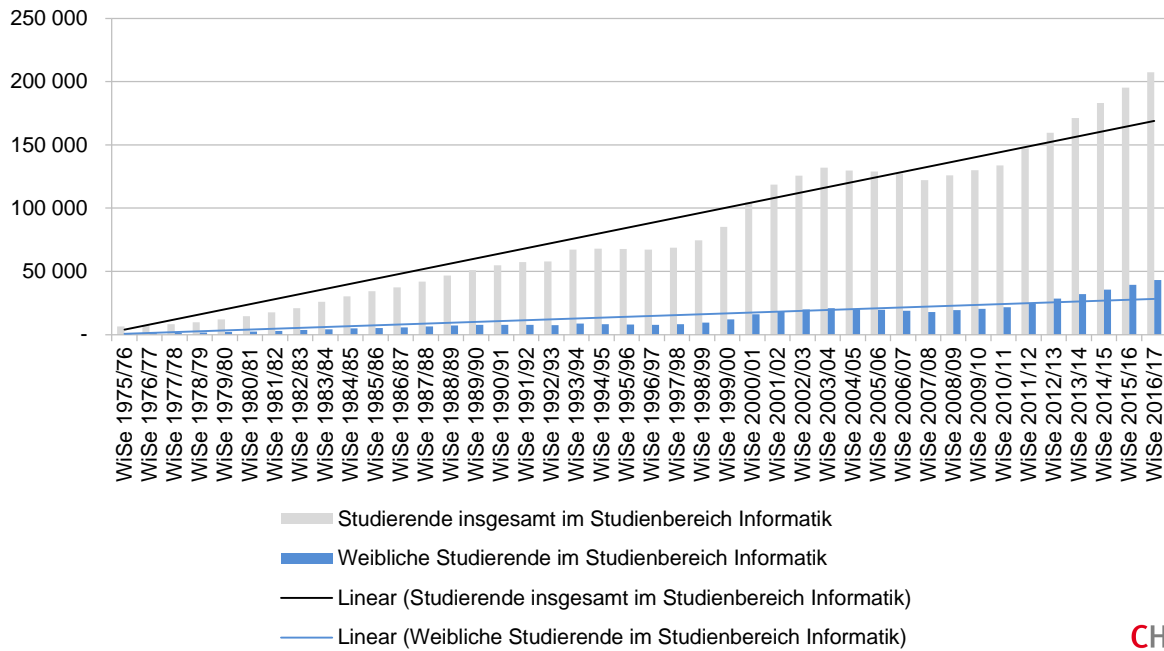


[Quelle: Statistisches Bundesamt. Fachserie 11 - Reihe 4.1: Studierende an Hochschulen; nach eigener Berechnung und Darstellung.]

Abbildung 18: Prozentualer Anteil der Studentinnen und Studenten der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften mit der angestrebten Prüfungsgruppe „Master“ im Wintersemester 2016/2017

4.3 Anzahl Studierender im Studienbereich Informatik

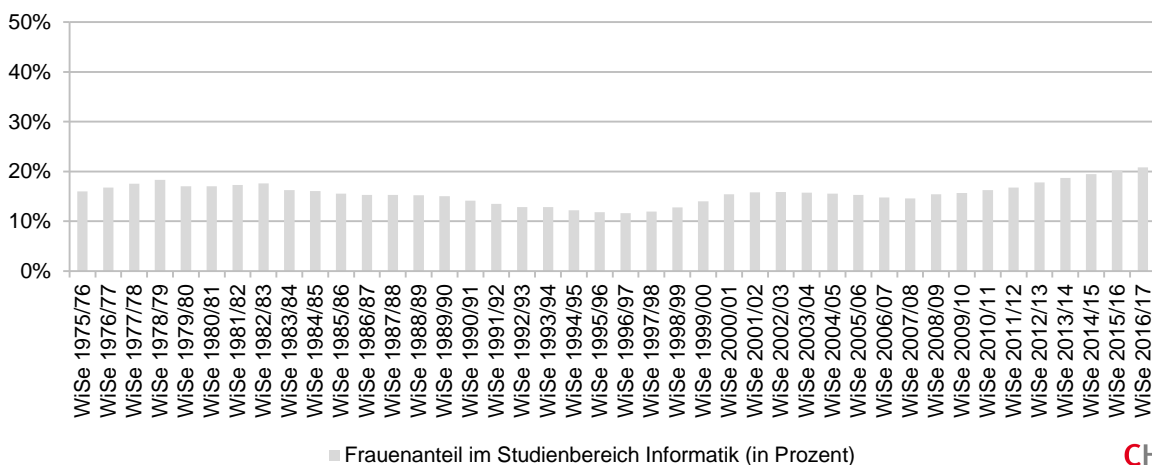
Der **Studienbereich Informatik** umfasst die **Studienfächer Informatik, Bioinformatik, Computer- und Kommunikationstechniken, Ingenieurinformatik/Technische Informatik, Medieninformatik, Medizinische Informatik** und **Wirtschaftsinformatik**. Wird die Anzahl an Informatikstudierenden betrachtet, so zeigt sich ein deutlicher Anstieg dieser im Zeitverlauf. Im Wintersemester 1975/76 gab es 6.423 Studierende, zum Wintersemester 2000/01 stieg die Zahl bereits auf 104.612 und 2016/17 auf 207.356 Studierende. Es lassen sich jedoch auch Schwankungen bei den Studierendenzahlen feststellen. So ist beispielsweise vom Wintersemester 1994/94 bis zum Wintersemester 1996/97 ein Rückgang von 68.099 Studierenden auf 67.210 Studierenden zu erkennen und auch ab Wintersemester 2003/04 bis zum Wintersemester 2007/08 lässt sich ein Rückgang der Studierendenzahlen, mit einigen Schwankungen, verzeichnen. Die Anzahl an Studentinnen ist im Laufe der betrachteten Jahre deutlich angestiegen. Während die Anzahl an eingeschriebenen Studentinnen im Studienbereich Informatik im Wintersemester 1975/65 noch 1.027 betrug, ist diese bis zum Wintersemester 2016/17 auf 43.225 Studentinnen angestiegen. Bei der Anzahl an Studentinnen gab es nur geringfügige Schwankungen im Zeitverlauf.



[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Darstellung; die Daten beruhen bis zum WiSe 1991/92 auf dem früheren Bundesgebiet und ab dem WiSe 1992/93 auf Gesamtdeutschland.]

Abbildung 19: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienbereich Informatik im Zeitverlauf, WiSe 1975/76-WiSe 2016/17

Eine Betrachtung des Frauenanteils im Studienbereich Informatik im Zeitverlauf zeigt, dass dieser nur geringfügig angestiegen ist, obwohl die Anzahl an Studentinnen um mehr als das 42-fache angestiegen ist. Dies ist auf den Anstieg der Studierendenzahlen allgemein zurückzuführen. Im Wintersemester 1975/76 betrug der Frauenanteil 15,99 Prozent. Nach einem leichten Anstieg bis zum Wintersemester 1978/79 (18,34%) ist bis zum Wintersemester 1996/97 (11,60%) ein Rückgang des Frauenanteils zu beobachten. Seit dem Wintersemester 1997/98 lässt sich ein Anstieg mit einigen Schwankungen feststellen. Im Wintersemester 2016/17 betrug der Frauenanteil im Studienbereich Informatik 20,85 Prozent und erreichte damit den bisherigen Höchstwert.



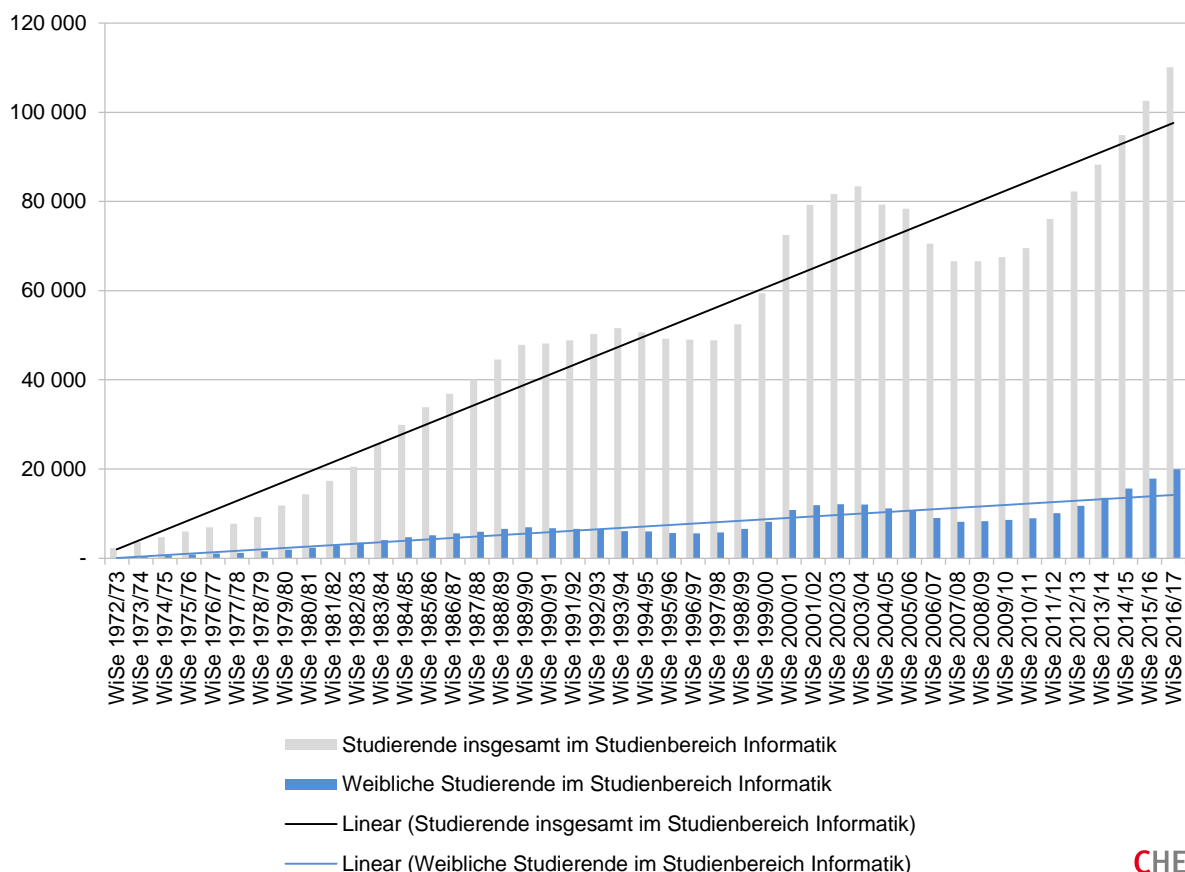
[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Berechnung und Darstellung; die Daten beruhen bis zum WiSe 1991/92 auf dem früheren Bundesgebiet und ab dem WiSe 1992/93 auf Gesamtdeutschland.]

Abbildung 20: Prozentualer Frauenanteil im Studienbereich Informatik im Zeitverlauf, WiSe 1975/76-WiSe 2016/17

4.4 Anzahl Studierender im Studienfach Informatik

Bei der Anzahl an Studierenden im **Studienfach Informatik** ist über die Jahre hinweg ein Anstieg mit zeitweiligen Abfällen zu beobachten. Im Wintersemester 1972/73 gab es insgesamt 2.302 Studierende im Studienfach Informatik. 2000/01 waren es bereits 72.488 Studierende und bis zum Wintersemester 2004/05 stieg die Anzahl noch einmal deutlich auf 83.421. Vom Wintersemester 2006/07 bis zum Wintersemester 2009/10 ist ein Abfall bezüglich des Anteils der Studierenden im Studienfach Informatik zu sehen. Seit Wintersemester 2010/11 steigt die Anzahl der Studierenden wieder leicht an. 2016/17 waren es insgesamt 110.108 Studierende in diesem Studienfach. Die Anzahl an Studierenden im Studienfach Informatik erreichte im Wintersemester 2016/17 ihren bisherigen Höchststand.

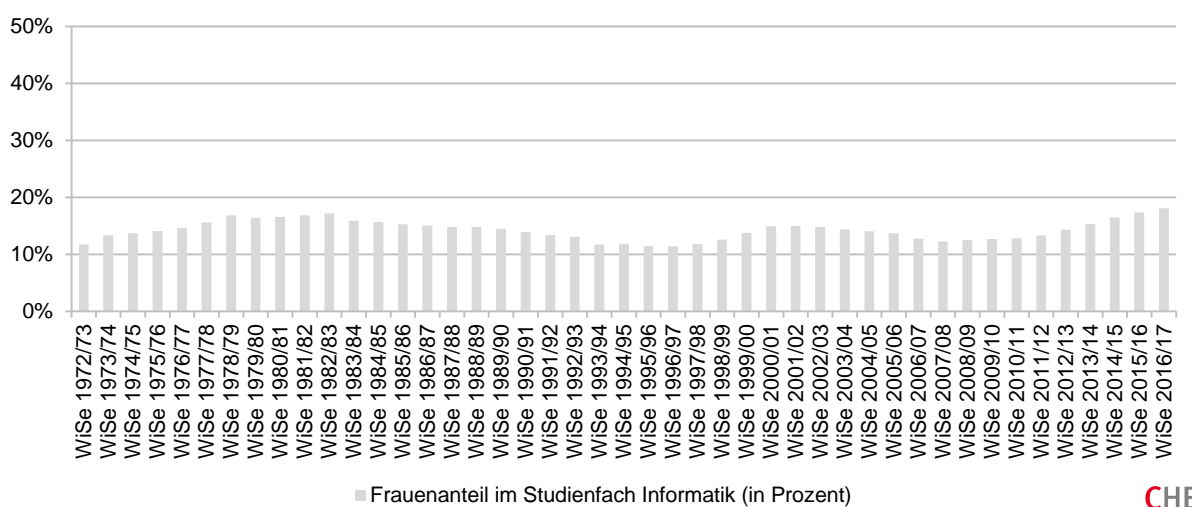
Wird die Anzahl an Studentinnen betrachtet, so lässt sich ebenfalls ein Anstieg beobachten, wenngleich er insgesamt schwächer ausfällt, als der Anstieg unter den Studierenden insgesamt. Im Wintersemester 1972/73 waren 270 Studentinnen im Fach Informatik eingeschrieben, im Wintersemester 2016/17 19.947 Studentinnen. Auch hier lassen sich Schwankungen beobachten, die konform zu den Schwankungen der Studierendenzahl insgesamt verlaufen.



[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Darstellung; die Daten beruhen bis zum WiSe 1991/92 auf dem früheren Bundesgebiet und ab dem WiSe 1992/93 auf Gesamtdeutschland.]

Abbildung 21: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Informatik im Zeitverlauf, WiSe 1972/73-WiSe 2016/17

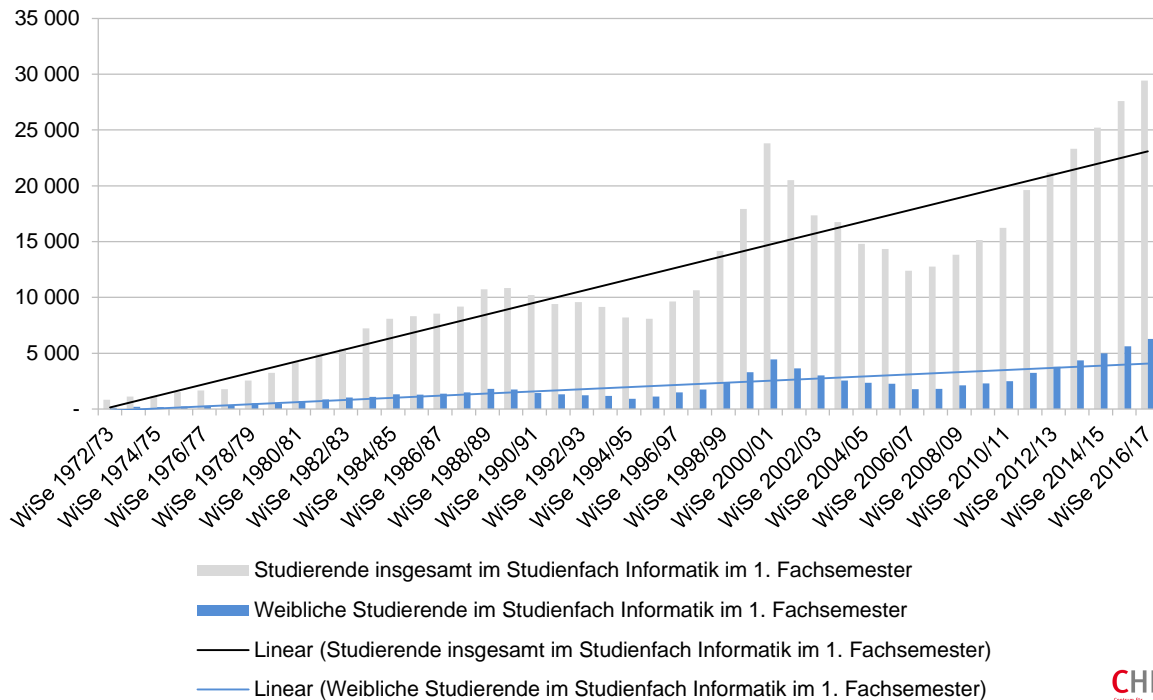
Auch der Frauenanteil im Studienfach Informatik ist insgesamt angestiegen. Im Wintersemester 1972/73 lag dieser bei 11,73 Prozent und ist bis zum Wintersemester 2016/17 auf 18,12 Prozent angestiegen. Laut dem aktuellen Stand war der Frauenanteil im Studienfach Informatik also etwas geringer als der Frauenanteil im Studienbereich Informatik. Dies lässt sich auf den teilweise höheren Frauenanteil in anderen Studienfächern des Studienbereichs Informatik zurückführen (siehe unten). Der Anstieg des Frauenanteils im Studienfach Informatik verlief nicht linear, sondern zeichnete sich durch einige Schwankungen aus. So erreichte der Frauenanteil im Wintersemester 1982/83 (17,22%) zunächst einen Höchststand, welchem jedoch ein deutlicher Rückgang folgte, der in einem Tiefststand im Wintersemester 1996/97 (11,44%) mündete. Von da ist ein erneuter Anstieg bis zum Wintersemester 2001/02 (15,00%), ein darauffolgender geringer Rückgang bis zum Wintersemester 2007/08 (12,28%) und schließlich wieder ein Anstieg zu beobachten.



[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Berechnung und Darstellung; die Daten beruhen bis zum WiSe 1991/92 auf dem früheren Bundesgebiet und ab dem WiSe 1992/93 auf Gesamtdeutschland.]

Abbildung 22: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Informatik im Zeitverlauf, WiSe 1972/73-WiSe 2016/17

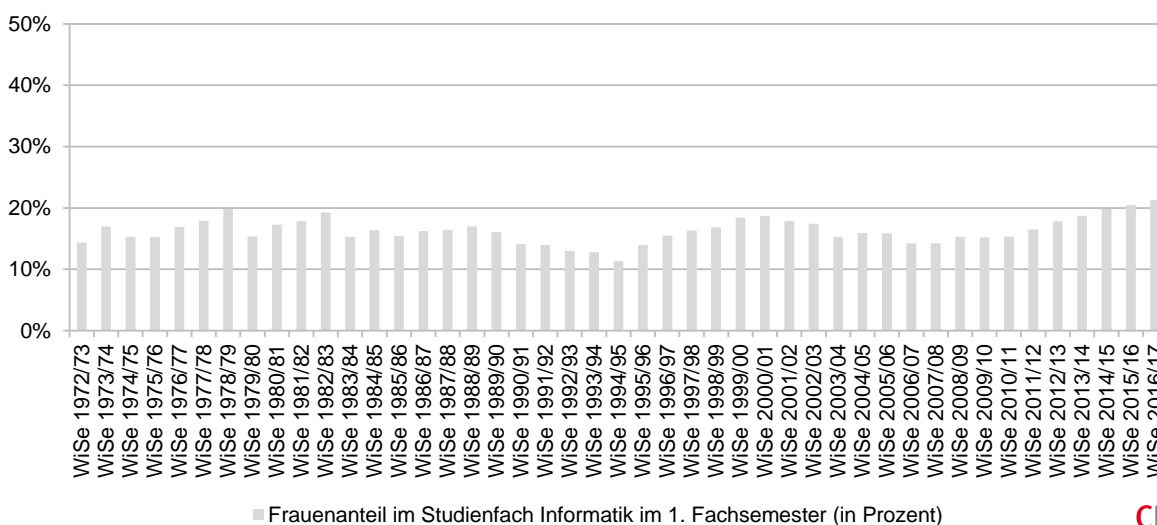
Wird der Verlauf der Anzahl der Studierenden im **Studienfach Informatik im 1. Fachsemester** vom Wintersemester 1972/73 bis zum Wintersemester 2016/17 betrachtet, so zeichnet sich ein Anstieg mit zwischenzeitlich starken Schwankungen ab. Im Wintersemester 1972/73 gab es 843 Studierende im 1. Fachsemester. In den darauffolgenden Jahren stieg die Anzahl stetig an, sodass im Wintersemester 1989/90 mit 10.854 ein vorübergehender Hochpunkt erreicht wurde. In den Jahren danach folgte ein Rückgang bis zum Wintersemester 1995/96 (8.089 Studierende), welcher durch einen starken Anstieg und einen erneuten Hochpunkt im Wintersemester 2000/01 (23.803 Studierende) abgelöst wurde. Nach einem folgenden Rückgang steigen die Studierendenzahlen im 1. Fachsemester seit dem Wintersemester 2006/07 wieder verhältnismäßig stark an. Die Anzahl an Studentinnen im 1. Fachsemester ist ebenfalls deutlich angestiegen, wobei auch hier Schwankungen vorhanden sind, welche in etwa zum gleichen Zeitraum wie die Schwankungen der Studierendenzahlen im 1. Fachsemester insgesamt zu beobachten waren. Im Wintersemester 1972/73 begannen 121 Studentinnen ein Studium im Fach Informatik, im Wintersemester 2016/17 waren es 6.271 Studentinnen.



[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Darstellung; die Daten beruhen bis zum WiSe 1991/92 auf dem früheren Bundesgebiet und ab dem WiSe 1992/93 auf Gesamtdeutschland.]

Abbildung 23: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Informatik im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 1972/73-WiSe 2016/17

Der Frauenanteil im Studienbereich Informatik im 1. Fachsemester bewegt sich im Zeitverlauf überwiegend zwischen 10 Prozent und 20 Prozent und erreichte erst zum Wintersemester 2015/16 erstmals einen Wert von über 20 Prozent. Zum Wintersemester 1972/72 betrug der Frauenanteil zunächst 14,35 Prozent, seinen Tiefpunkt erreichte er im Wintersemester 1994/95 (11,33%). Nach einigen erneuten Schwankungen ist schließlich ein Anstieg des Frauenanteils seit dem Wintersemester 2009/10 zu erkennen.

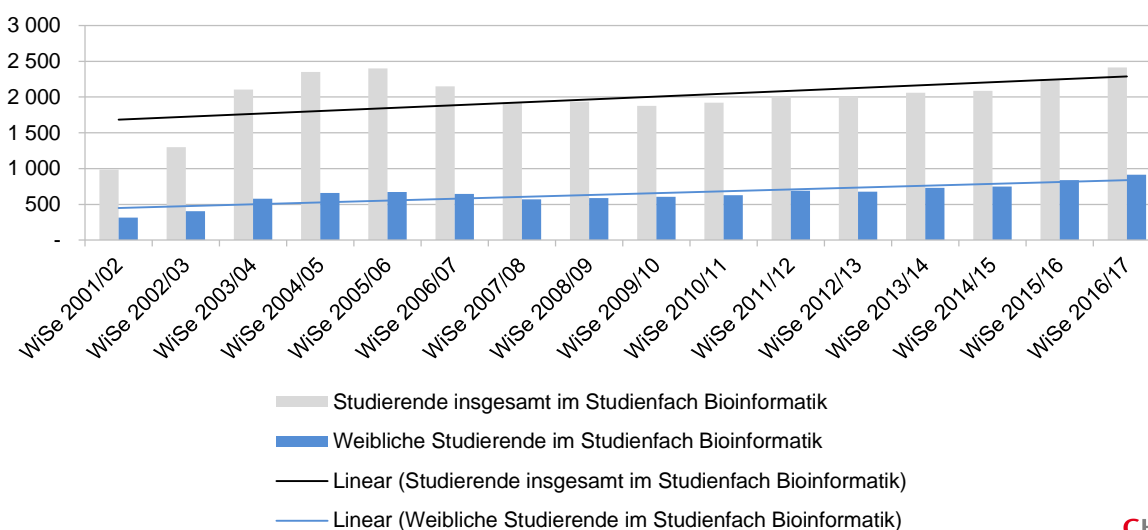


[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Berechnung und Darstellung; die Daten beruhen bis zum WiSe 1991/92 auf dem früheren Bundesgebiet und ab dem WiSe 1992/93 auf Gesamtdeutschland.]

Abbildung 24: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Informatik im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 1972/73-WiSe 2016/17

4.5 Anzahl Studierender im Studienfach Bioinformatik

Sowohl bezüglich der Gesamtanzahl der Studierenden als auch in Bezug auf die Anzahl der Studentinnen sind über die Jahre hinweg leichte Schwankungen im **Studienfach Bioinformatik** zu sehen. Im Wintersemester 2001/02 gab es 968 Studierende, davon waren 315 weiblich. Bis 2005/06 stieg die Gesamtanzahl der Studierenden auf 2.399 an. Zu dieser Zeit gab es 672 Studentinnen in diesem Studienfach, was in beiden Fällen einem vorübergehenden Höchstpunkt entsprach. Bis zum Wintersemester 2009/10 fiel der Anteil der Studierenden auf 1.879 und die Anzahl an Studentinnen auf 607 ab. Bis zum Wintersemester 2016/17 stieg die Anzahl der Studierenden auf nunmehr 2.412, mit 916 Studentinnen, erneut an.

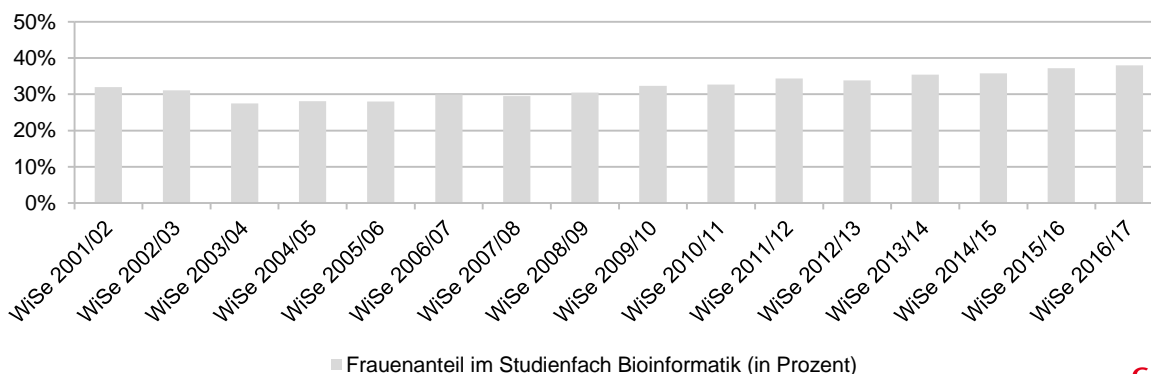


CHE

[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Darstellung.]

Abbildung 25: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Bioinformatik im Zeitverlauf, WiSe 2001/02-WiSe 2016/17

Der Frauenanteil im Studienfach Bioinformatik lag durchgängig zwischen 20 und 30 Prozent. Im Wintersemester 2001/02 lag der Frauenanteil mit 31,95 Prozent vergleichsweise hoch, stieg jedoch, nach einem leichten Abfall zum Wintersemester 2003/04 (27,48%), relativ kontinuierlich weiter an. Im Wintersemester 2016/17 betrug der Frauenanteil im Studienfach Bioinformatik 37,98 Prozent und erreichte damit einen Höchstwert.

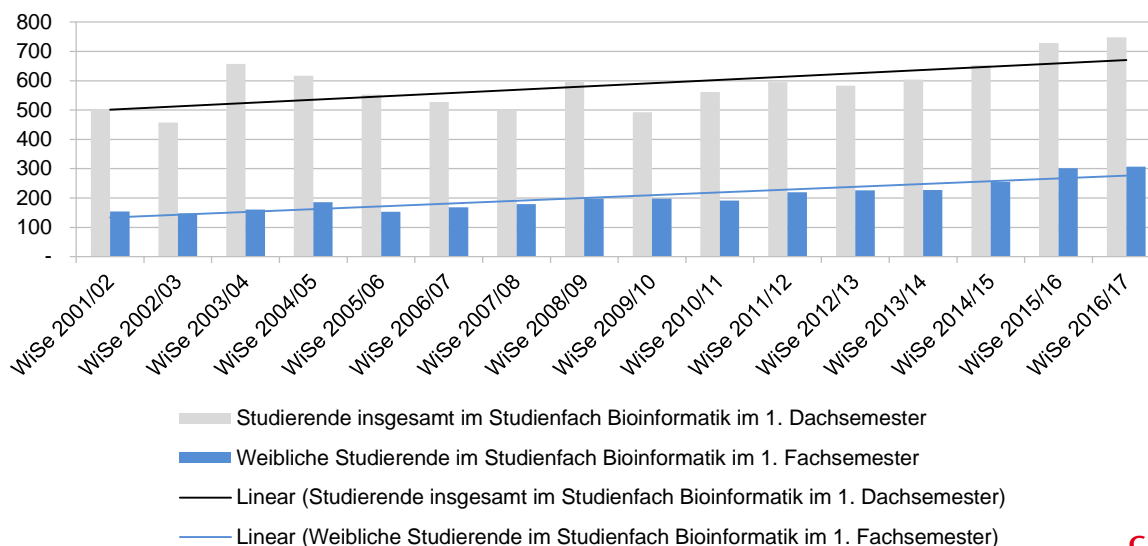


CHE

[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Berechnung und Darstellung.]

Abbildung 26: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Bioinformatik im Zeitverlauf, WiSe 2001/02-WiSe 2016/17

Die Anzahl der Studierenden im **Studienfach Bioinformatik im 1. Fachsemester** weist vom Wintersemester 2001/02 bis zum Wintersemester 2016/17 Schwankungen auf. Im Wintersemester 2001/02 gab es 502 Studierende, davon waren 154 weiblich. Bis zum Wintersemester 2016/17 stieg die Anzahl der Studierenden auf 748. Der Anteil der Studentinnen stieg auf 307. Somit wurde im Wintersemester 2016/17 die höchste Anzahl an Studierenden insgesamt und Studentinnen im 1. Fachsemester im Studienfach Bioinformatik erreicht.

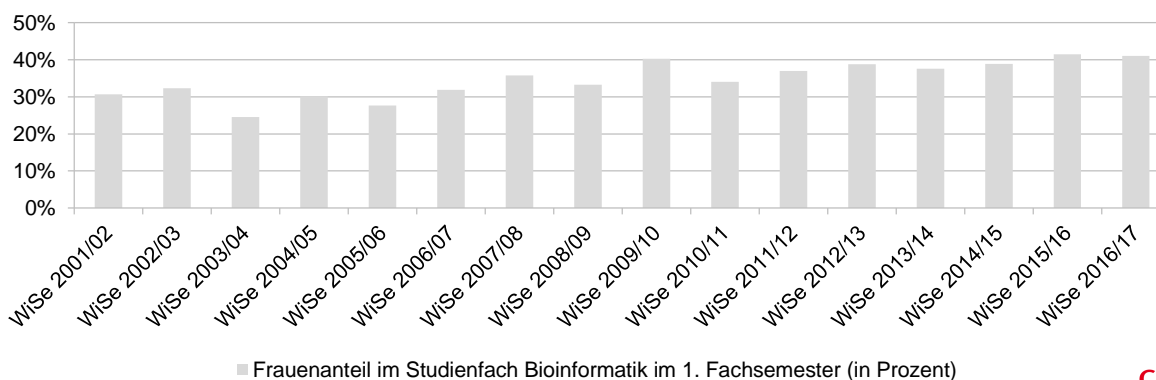


CHE
Center for
Higher Education

[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Darstellung.]

Abbildung 27: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Bioinformatik im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 2001/02-WiSe 2016/17

Ein Blick auf den Verlauf des Frauenanteils im 1. Fachsemester des Studienfachs Bioinformatik zeigt, dass dieser innerhalb von 16 Jahren um über zehn Prozentpunkte angestiegen ist. Hierbei lassen sich jedoch einige Schwankungen erkennen. Im Wintersemester 2001/02 lag der Frauenanteil mit 30,68 Prozent knapp über 30 Prozent. Dieser fiel jedoch zum Wintersemester 2003/04 auf den Tiefstwert von 24,51 Prozent. Im Wintersemester 2015/16 wurde dann mit einem Frauenanteil von 41,48 Prozent der bisherige Höchstwert erreicht. Der aktuellste Wert (Wintersemester 2016/17) entspricht einem Frauenanteil von 41,04 Prozent.



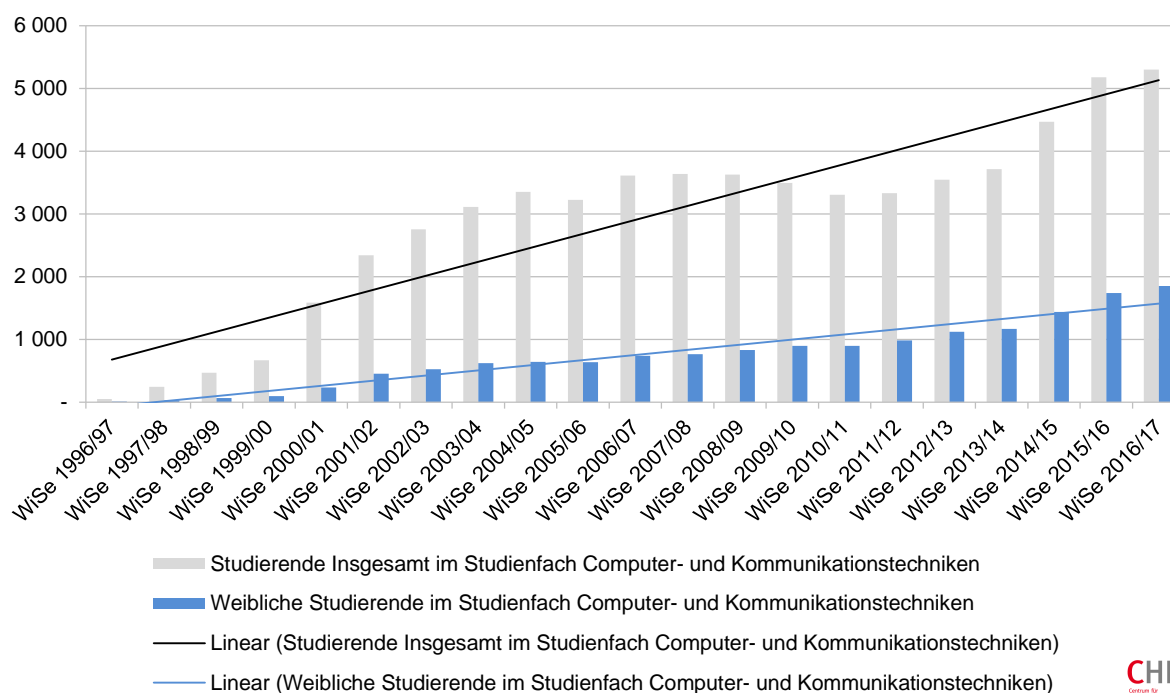
CHE
Center for
Higher Education

[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Berechnung und Darstellung.]

Abbildung 28: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Bioinformatik im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 2001/02-WiSe 2016/17

4.6 Anzahl Studierender im Studienfach Computer- und Kommunikationstechniken

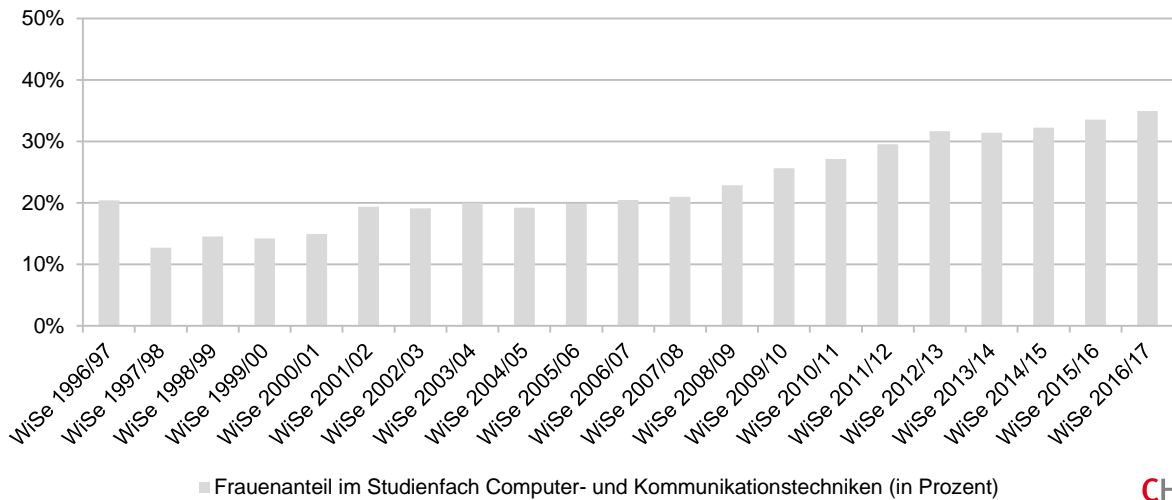
Im Studienfach **Computer- und Kommunikationstechniken** zeichnet sich ein deutlicher Anstieg bezüglich der Studierendenzahl insgesamt ab. Im Wintersemester 1996/97 gab es 49 Studierende. Ein Jahr später stieg die Anzahl der Studierenden auf 244. Bis zum Wintersemester 2016/17 gab es insgesamt 5.300 Studierende, womit der bisherige Höchststand erreicht wurde. Die Anzahl an Studentinnen betrug zunächst zehn (Wintersemester 1996/97), stieg jedoch kontinuierlich an und erreichte im Wintersemester 2012/13 mit 1.122 Studentinnen das erst Mal einen Wert über Tausend. Im Wintersemester 2016/17 wurde mit 1.852 Studentinnen der bisherige Höchstwert erreicht.



[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Darstellung.]

Abbildung 29: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Computer- und Kommunikationstechniken im Zeitverlauf, WiSe 1996/97-WiSe 2016/17

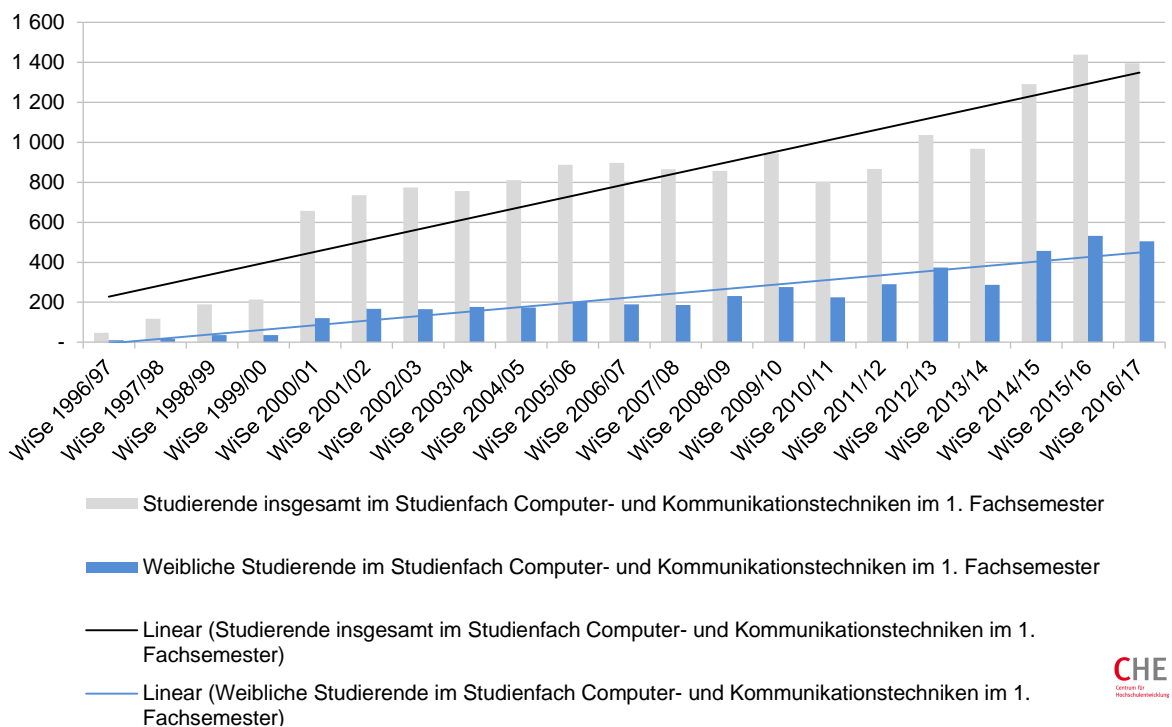
Auch der Frauenanteil im Studienfach Computer- und Kommunikationstechniken ist im Zeitverlauf angestiegen. Im Wintersemester 1996/97 betrug dieser 20,41 Prozent und sank im darauffolgenden Jahr zunächst auf 12,70 Prozent ab. Im weiteren Zeitverlauf ist dann ein gleichbleibender Frauenanteil zu beobachten, welcher nur geringen Schwankungen unterliegt. Im Wintersemester 2016/17 betrug der Frauenanteil 34,94 Prozent.



[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Berechnung und Darstellung.]

Abbildung 30: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Computer- und Kommunikationstechniken im Zeitverlauf, WiSe 1996/97-WiSe 2016/17

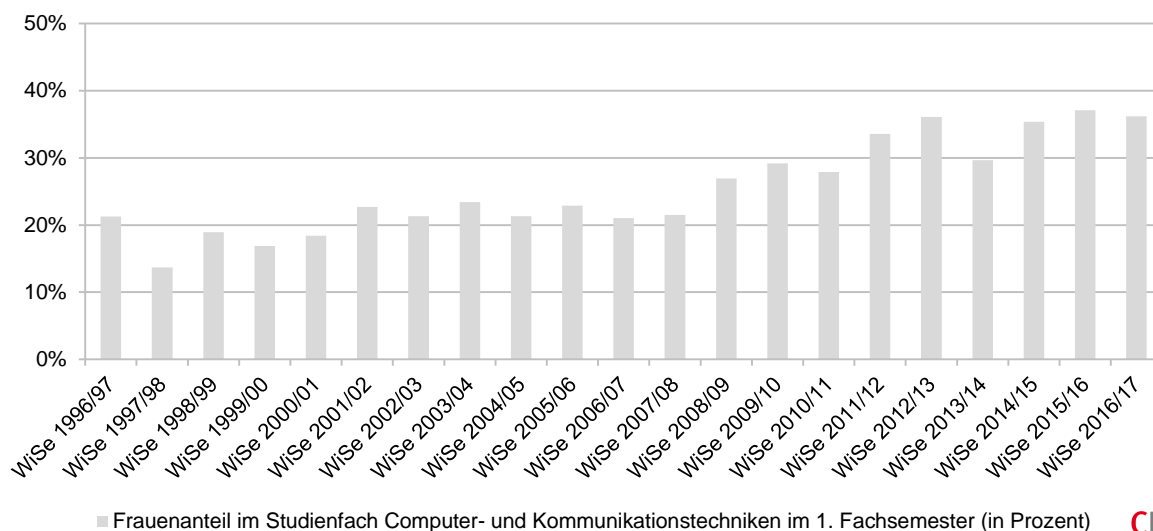
Vom Wintersemester 1996/97 bis 2016/17 stieg die Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im **Studienfach Computer- und Kommunikationstechniken im 1. Fachsemester** an. Im Wintersemester 1996/97 gab es 47 Studierende, davon waren zehn weiblich. Bis zum Wintersemester 2016/17 stieg die Anzahl der Studierenden auf 1.395, was einem geringen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr entspricht. 505 dieser Studierenden waren weiblich, auch hier ist ein leichter Rückgang im Vergleich zum Vorjahr erkennbar.



[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Darstellung.]

Abbildung 31: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Computer- und Kommunikationstechniken im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 1996/97-WiSe 2016/17

Wird der Frauenanteil im 1. Fachsemester des Studienfachs Computer- und Kommunikationstechniken betrachtet, so lässt sich ebenfalls ein deutlicher Anstieg erkennen. Zwischen dem Wintersemester 1996/97 (21,28%) und dem Wintersemester 2016/17 (36,20%) ist der Frauenanteil insgesamt um 14,92 Prozentpunkte angestiegen. Trotz geringer Schwankungen ist insgesamt ein stetiger Anstieg des Frauenanteils zu erkennen.

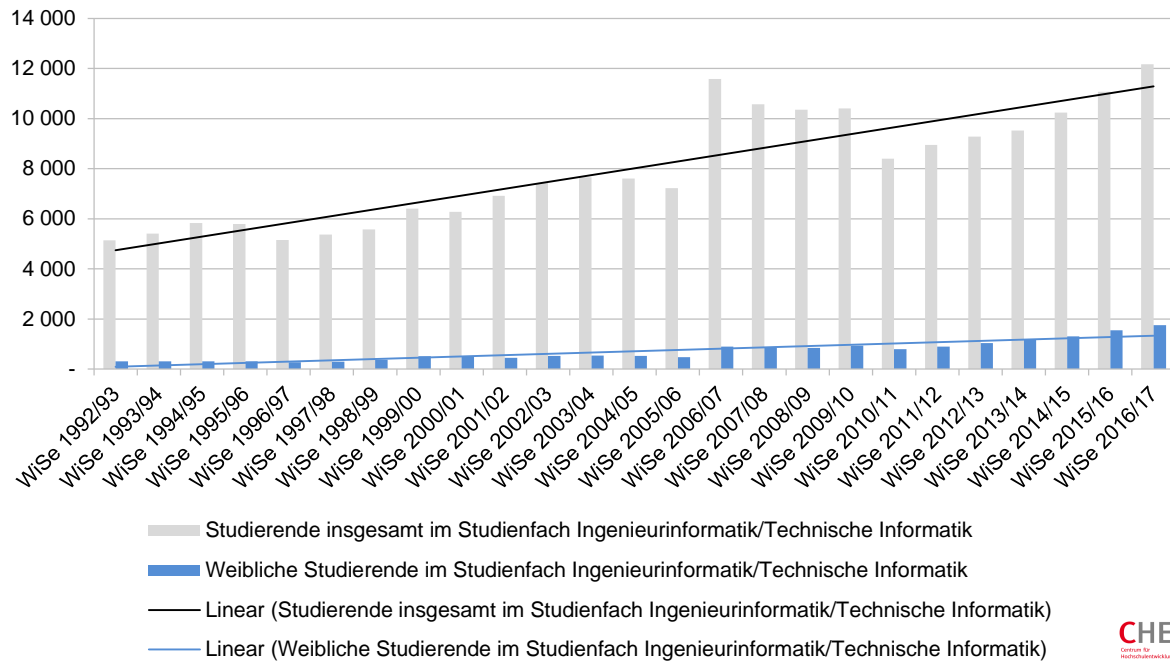


[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Berechnung und Darstellung.]

Abbildung 32: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Computer- und Kommunikationstechniken im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 1996/97-WiSe 2016/17

4.7 Anzahl Studierender im Studienfach Ingenieurinformatik/Technische Informatik

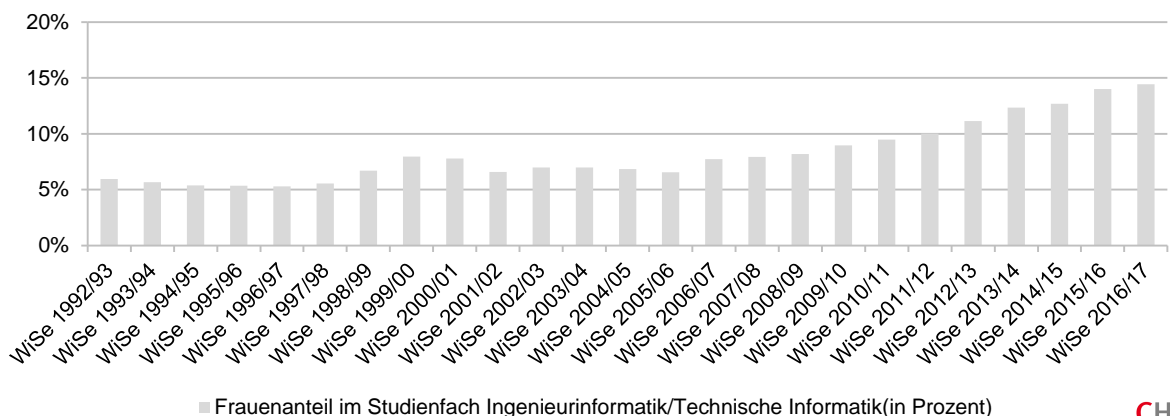
Wird die Anzahl der Studierenden insgesamt sowie die Anzahl weiblicher Studierender im **Studienfach Ingenieurinformatik/Technische Informatik** betrachtet, ist eine Steigerung über die Jahre hinweg zu erkennen. Die Anzahl an Studentinnen zeigt sich jedoch durchgehend sehr gering. 1992/1993 gab es 5.141 Studierende, 306 waren weiblich. Im Jahr 2006/07 erreichte die Anzahl der Studierenden ihren vorübergehenden Höhepunkt. Zu diesem Zeitpunkt gab es 11.588 Studierende, davon waren 895 weiblich. Zum Wintersemester 2016/17 gab es 12.169 Studierende insgesamt und 1.756 Studentinnen. In beiden Fällen war die Anzahl in diesem Semester bislang am höchsten.



[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Darstellung.]

Abbildung 33: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Ingenieurinformatik/Technische Informatik im Zeitverlauf, WiSe 1992/93-WiSe 2016/17

Der Frauenanteil im Studienfach Ingenieurinformatik/Technische Informatik, ist im Laufe der Jahre angestiegen, jedoch durchgehend sehr gering. Im Wintersemester 1992/93 betrug der Frauenanteil 5,95 Prozent und lag somit im Wintersemester 2016/17 mit 14,43 Prozent deutlich darüber. Insgesamt ist ein recht stetiger Anstieg des Frauenanteils erkennbar, welcher nur leichten Schwankungen unterliegt.

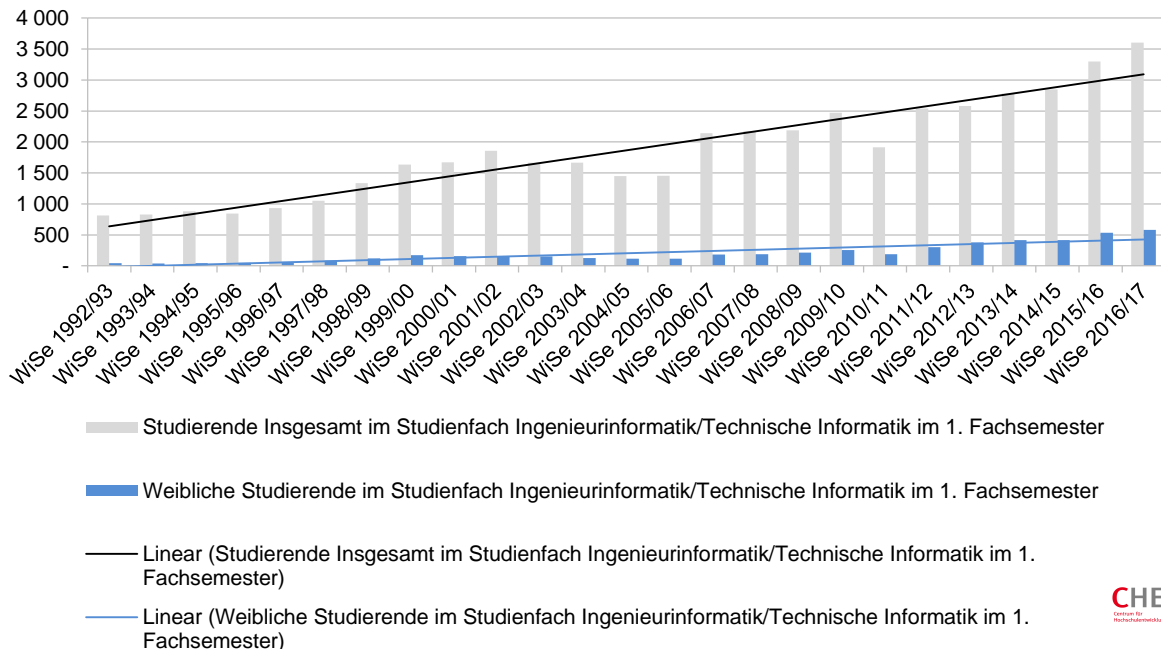


[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Berechnung und Darstellung.]

Abbildung 34: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Ingenieurinformatik/Technische Informatik im Zeitverlauf, WiSe 1992/93-WiSe 2016/17

Der Verlauf der Anzahl an Studierenden im **Studienfach Ingenieurinformatik/Technische Informatik im 1. Fachsemester** vom Wintersemester 1992/93 bis zum Wintersemester 2016/17 bildet einen stetigen Anstieg mit zwischenzeitlichen Schwankungen ab. Im Wintersemester 1992/93 gab es 811 Studierende, davon waren 43 weiblich. Bis zum

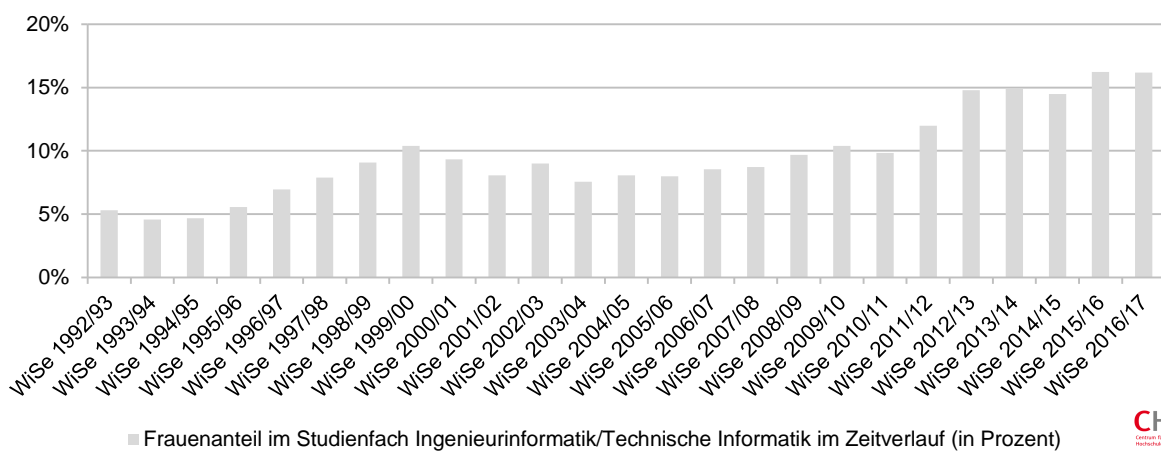
Wintersemester 2016/17 stieg die Anzahl der Studierenden auf 3.604, der Anteil der Studentinnen stieg auf 583.



[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Darstellung.]

Abbildung 35: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Ingenieurinformatik/Technische Informatik im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 1992/93-WiSe 2016/17

Der Anteil an Studentinnen im Studienfach Ingenieurinformatik/Technische Informatik im 1. Fachsemester ist vom Wintersemester 1992/93 bis zum Wintersemester 2016/17 ebenfalls angestiegen, wobei auch hier einige Schwankungen zu verzeichnen sind. Im Wintersemester 1992/93 betrug der Frauenanteil unter den Studierenden 5,30 Prozent. Nach einem vorübergehenden Hochpunkt im Wintersemester 1999/00 (10,38%) gab es zunächst einen leichten Rückgang. Seit dem Wintersemester 2003/04 (7,55%) ist die Tendenz jedoch wieder steigend. Im Wintersemester 2016/17 betrug der Frauenanteil 16,18 Prozent und ist damit etwas geringer als im Vorjahr.

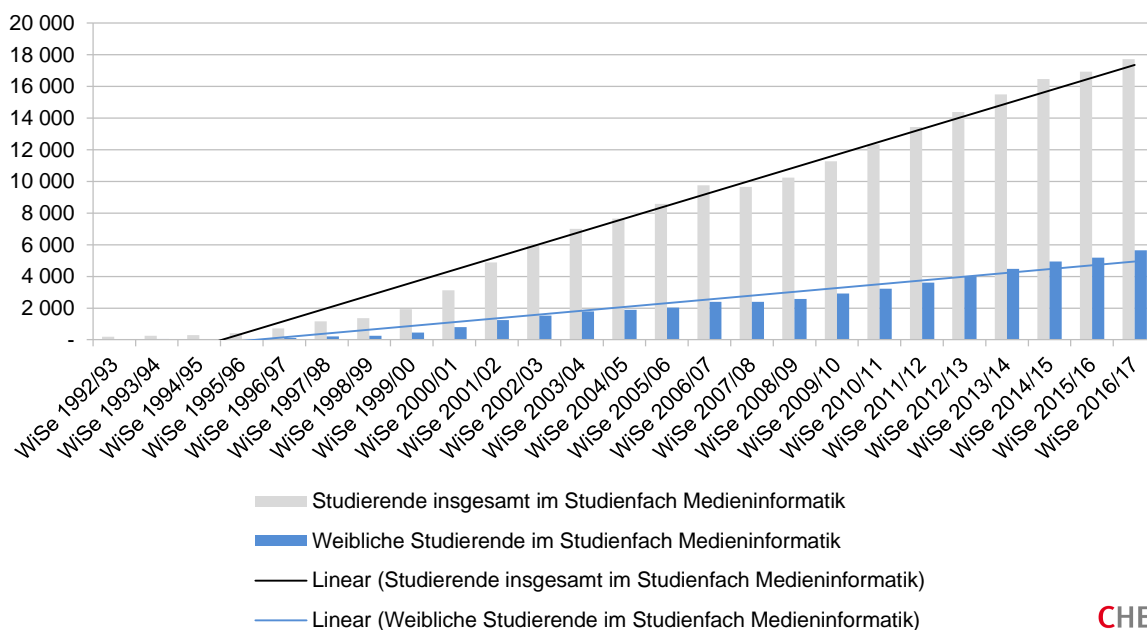


[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Berechnung und Darstellung.]

Abbildung 36: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Ingenieurinformatik/Technische Informatik im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 1992/93-WiSe 2016/17

4.8 Anzahl Studierender im Studienfach Medieninformatik

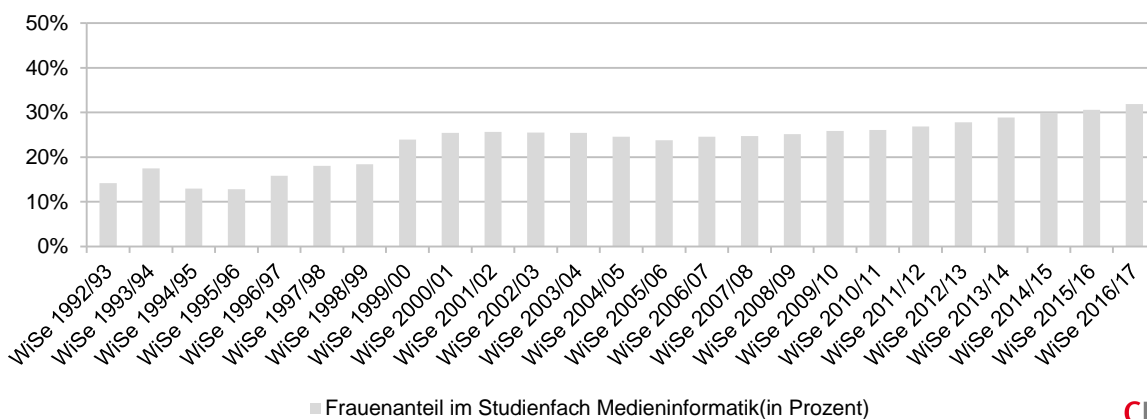
Im **Studienfach Medieninformatik** ist ein deutlicher Anstieg bezüglich der Anzahl der Studierenden zu beobachten. Diese stieg von 197 im Wintersemester 1992/93 auf 17.715 im Wintersemester 2016/17. Auch die Anzahl an Studentinnen ist deutlich gestiegen, von 28 im Wintersemester 1992/93 auf 5.646 im Wintersemester 2016/17. Sowohl bei der Anzahl der Studierenden insgesamt als auch bei der Anzahl der Studentinnen sind im Zeitverlauf nur geringe Schwankungen zu beobachten.



[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Darstellung.]

Abbildung 37: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Medieninformatik im Zeitverlauf, WiSe 1992/93-WiSe 2016/17

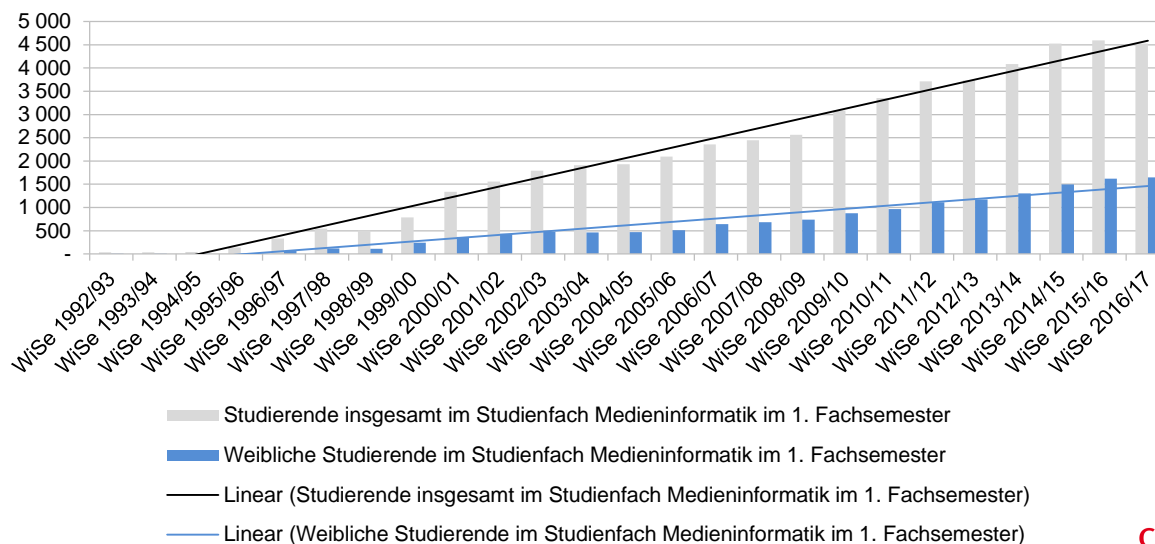
Der Anteil an Frauen unter den Studierenden des Studienfachs Medieninformatik ist von 14,21 Prozent im Wintersemester 1992/93 auf 31,87 Prozent im Wintersemester 2016/17 angestiegen. Insgesamt handelt es sich also um einen Anstieg um 17,66 Prozentpunkte, welcher stetig und mit nur kleineren Schwankungen verläuft.



[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Berechnung und Darstellung.]

Abbildung 38: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Medieninformatik im Zeitverlauf, WiSe 1992/93-WiSe 2016/17

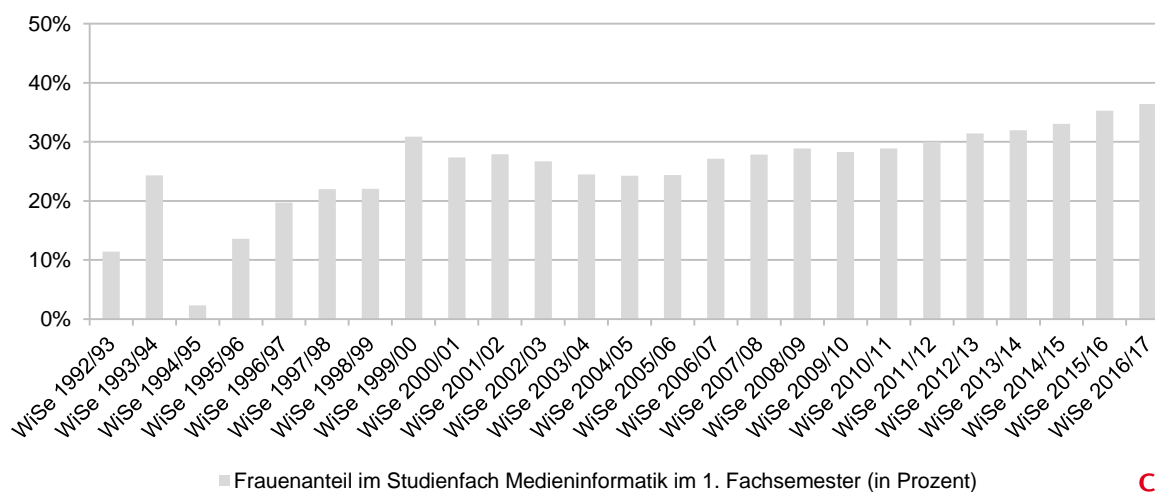
Im **1. Fachsemester des Studienfachs Medieninformatik** ist von 1992/93 bis 2016/17 ein deutlicher Anstieg der Studienanfänger(inne)n zu verzeichnen. Im Wintersemester 1992/93 gab es 35 Studierende, 4 davon waren weiblich. Der Anteil an Studentinnen sank 1994/95 auf eine Studentin und erreichte seinen Tiefpunkt. Im Wintersemester 2016/17 gab es insgesamt 4.524 Studienanfänger(innen). 1.646 der Studierenden im 1. Fachsemester waren weiblich.



[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Darstellung.]

Abbildung 39: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Medieninformatik im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 1992/93-WiSe 2016/17

Der Frauenanteil unter den Studienanfänger(inne)n des Studienfachs Medieninformatik ist zwischen dem Wintersemester 1992/93 und dem Wintersemester 2016/17 deutlich angestiegen. Im Wintersemester 1992/93 lag der Frauenanteil bei 11,43 Prozent und ist nach einem deutlichen Anstieg im Folgejahr im Wintersemester 1994/95 auf 2,33 Prozent zurückgegangen. Diese starken Schwankungen sind jedoch möglicherweise auch auf die geringen Studierendenzahlen insgesamt zurückzuführen. Im Wintersemester 2016/17 betrug der Frauenanteil 36,38 Prozent.

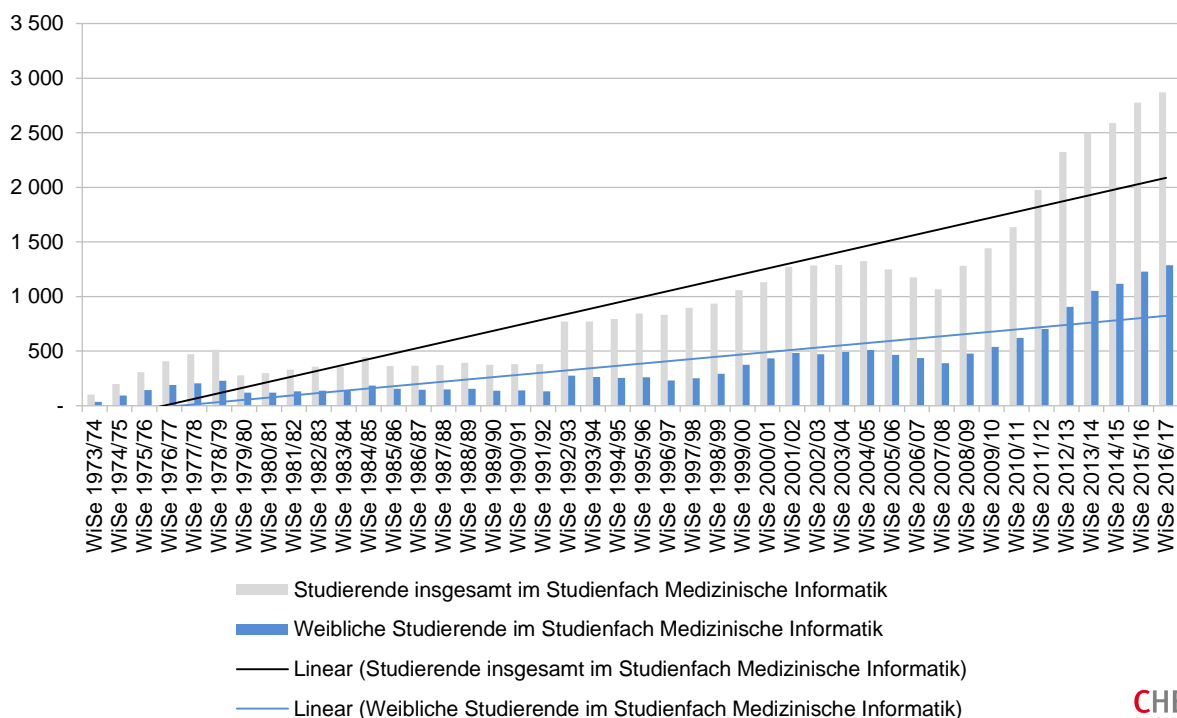


[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung), nach eigener Berechnung und Darstellung.]

Abbildung 40: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Medieninformatik im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 1992/93-WiSe 2016/17

4.9 Anzahl Studierender im Studienfach Medizinische Informatik

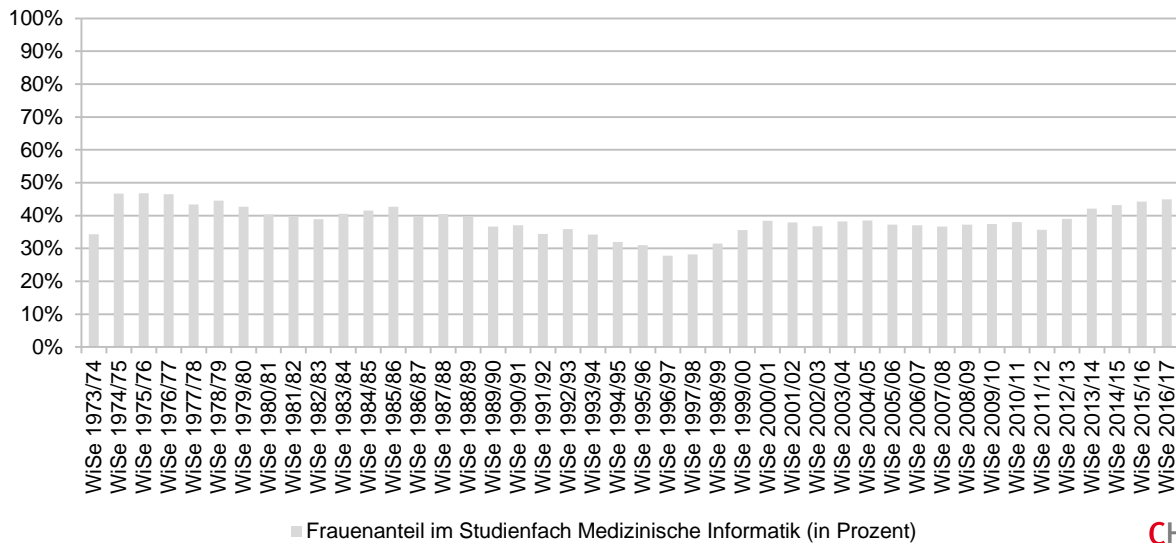
Im **Studienfach Medizinische Informatik** ist ein starker Anstieg bezüglich der Anzahl Studierender insgesamt und der Studentinnen zu sehen. 1973/74 gab es insgesamt 102 Studierende im Studienfach Medizinische Informatik, worunter sich 35 Frauen befanden. Der Anteil der Gesamtstudierenden stieg im folgenden Jahr leicht an. Bis zum Wintersemester 1978/79 ist zunächst ein Anstieg bei der Anzahl an Studierenden (514) und Studentinnen (229) zu beobachten. In den darauffolgenden Jahren war die Anzahl an Studierenden/Studentinnen verhältnismäßig gering und stieg erst ab dem Wintersemester 1992/93, mit einigen Schwankungen, wieder deutlich an. Im Wintersemester 2016/17 betrug die Anzahl an Studierenden 2.869, darunter befanden sich 1.288 Frauen.



[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Darstellung; Die Daten beruhen bis zum WiSe 1991/92 auf dem früheren Bundesgebiet und ab dem WiSe 1992/93 auf Gesamtdeutschland.]

Abbildung 41: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Medizinische Informatik im Zeitverlauf, WiSe 1973/74-WiSe 2016/17

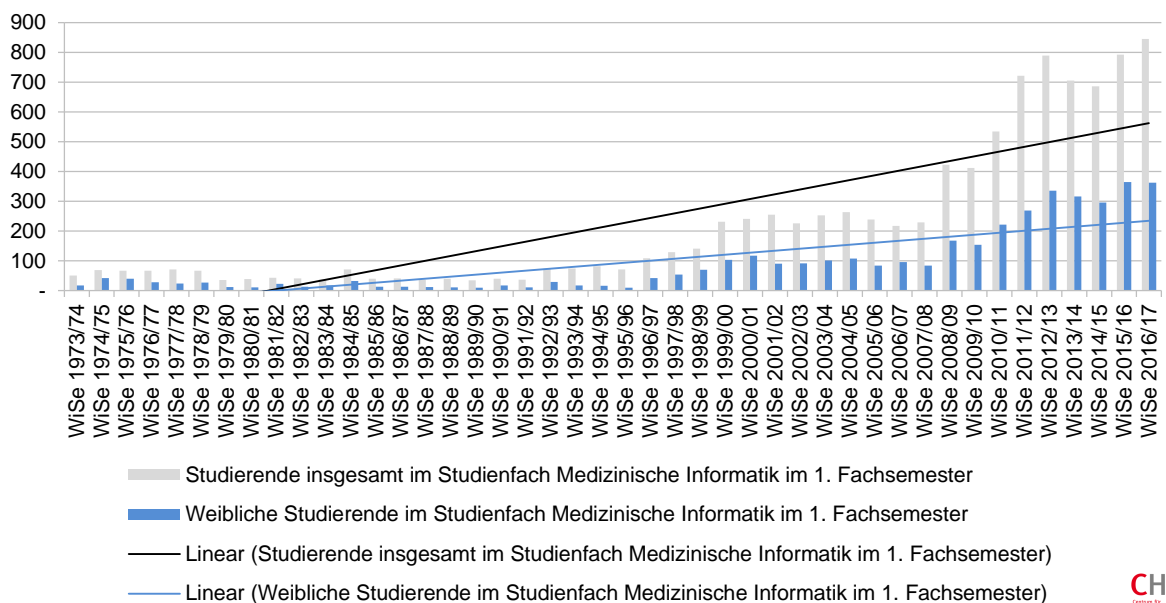
Der Frauenanteil im Studienfach Medizinische Informatik ist durchgängig relativ hoch im Vergleich zu den anderen Informatik-Studienfächern. Im Wintersemester 1973/74 betrug der Frauenanteil 34,31 Prozent. Nach einigen Schwankungen erreichte der Frauenanteil seinen Tiefpunkt im Wintersemester 1996/97 (27,82%). Es folgt ein stetiger Anstieg, welcher mit einem Frauenanteil von 44,89 Prozent im Wintersemester 2016/17 endet. Hierbei handelt es sich um den höchsten Frauenanteil in den Informatik-Studienfächern.



[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Berechnung und Darstellung; die Daten beruhen bis zum WiSe 1991/92 auf dem früheren Bundesgebiet und ab dem WiSe 1992/93 auf Gesamtdeutschland.]

Abbildung 42: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Medizinische Informatik im Zeitverlauf, WiSe 1973/74-WiSe 2016/17

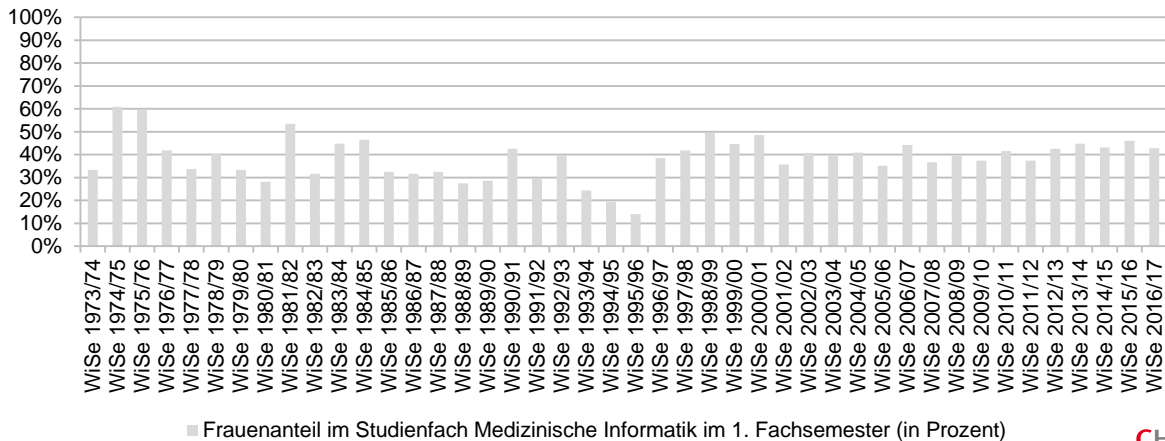
Im **Studienfach Medizinische Informatik** zeichnet sich bezüglich der Anzahl der Studierenden im **1. Fachsemester** ein starker Anstieg mit zwischenzeitlichen Schwankungen ab. Der Anteil der Studentinnen zeigt sich im Lauf der Jahre leicht schwankend mit wenig Veränderungen. Im Wintersemester 1973/74 gab es 51 Studierende, davon waren 17 weiblich. Ab dem Wintersemester 1999/00 stieg der Anteil der Studierenden in der Medizinischen Informatik im 1. Fachsemester verhältnismäßig stark an, wobei einige Schwankungen zu beobachten sind. 2016/17 gab es insgesamt 845 Studierende im 1. Fachsemester, 362 dieser Studierenden waren weiblich.



[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Darstellung; die Daten beruhen bis zum WiSe 1991/92 auf dem früheren Bundesgebiet und ab dem WiSe 1992/93 auf Gesamtdeutschland.]

Abbildung 43: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Medizinische Informatik im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 1973/74-WiSe 2016/17

Der Frauenanteil im 1. Fachsemester des Studienfachs Medizinische Informatik befindet sich im Zeitverlauf auf einem relativ hohen Niveau, ist jedoch einigen Schwankungen unterworfen. Im Wintersemester 1973/74 betrug der Frauenanteil 33,33 Prozent. Kurz darauf erreichte dieser seinen Höchstpunkt mit 60,87 Prozent (Wintersemester 1974/75). Nach einigen Schwankungen wird der Tiefpunkt schließlich mit 14,08 Prozent im Wintersemester 1995/96 erreicht. Im Wintersemester 2016/17 betrug der Frauenanteil 42,84 Prozent.

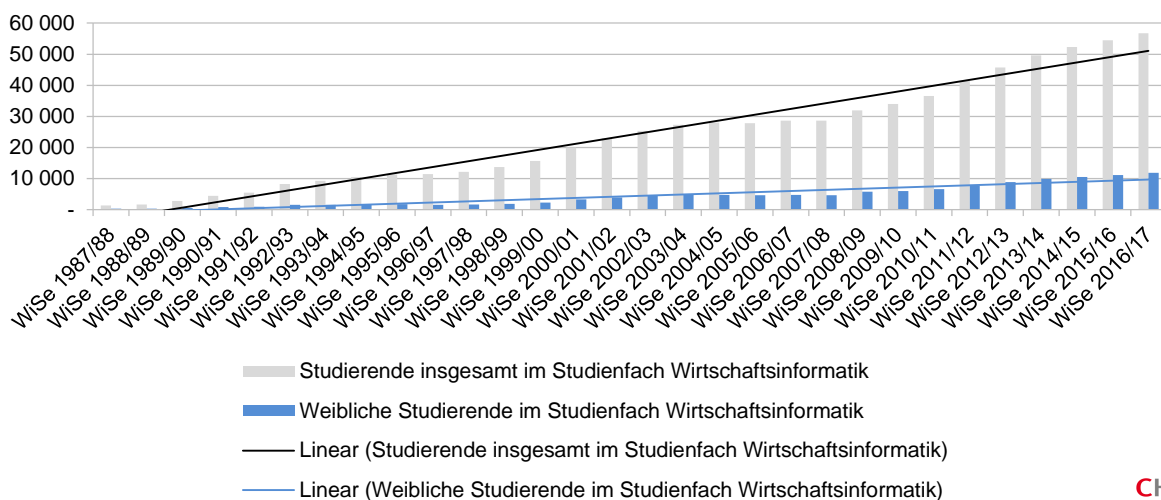


[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Berechnung und Darstellung; die Daten beruhen bis zum WiSe 1991/92 auf dem früheren Bundesgebiet und ab dem WiSe 1992/93 auf Gesamtdeutschland.]

Abbildung 44: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Medizinische Informatik im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 1973/74-WiSe 2016/17

4.10 Anzahl Studierender im Studienfach Wirtschaftsinformatik

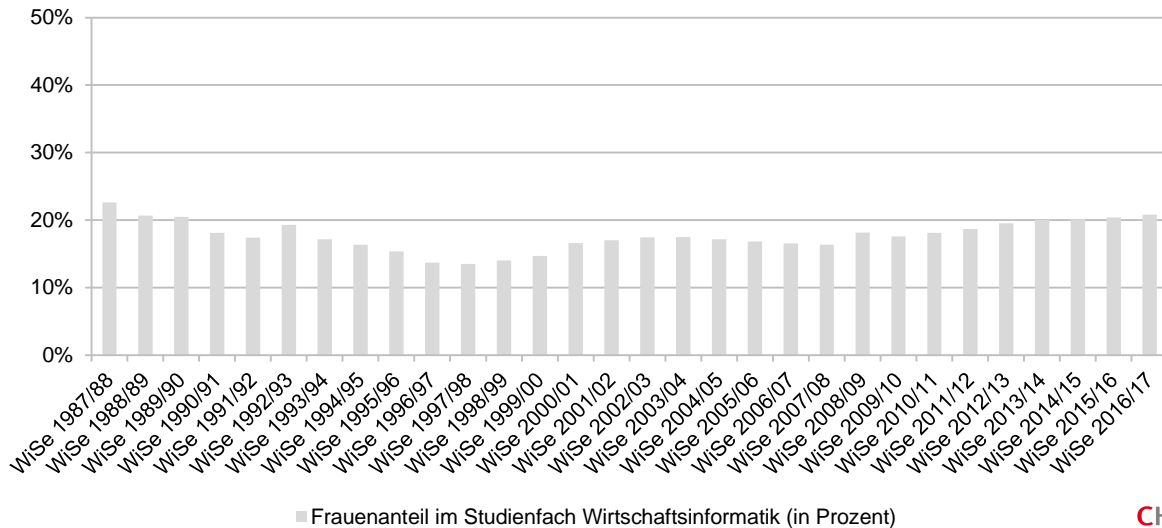
Die Anzahl Studierender im **Studienfach Wirtschaftsinformatik** stieg über die Jahre stetig an. Im Wintersemester 1987/88 gab es 1.354 Studierende, bis zum Wintersemester 2016/17 steigt die Zahl auf 56.783 Studierende an. Auch bei der Anzahl der Studentinnen lässt sich ein Anstieg erkennen: von 306 Studentinnen (Wintersemester 1987/88) auf 11.820 Studentinnen (Wintersemester 2016/17).



[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Darstellung; die Daten beruhen bis zum WiSe 1991/92 auf dem früheren Bundesgebiet und ab dem WiSe 1992/93 auf Gesamtdeutschland.]

Abbildung 45: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Wirtschaftsinformatik im Zeitverlauf, WiSe 1987/88-WiSe 2016/17

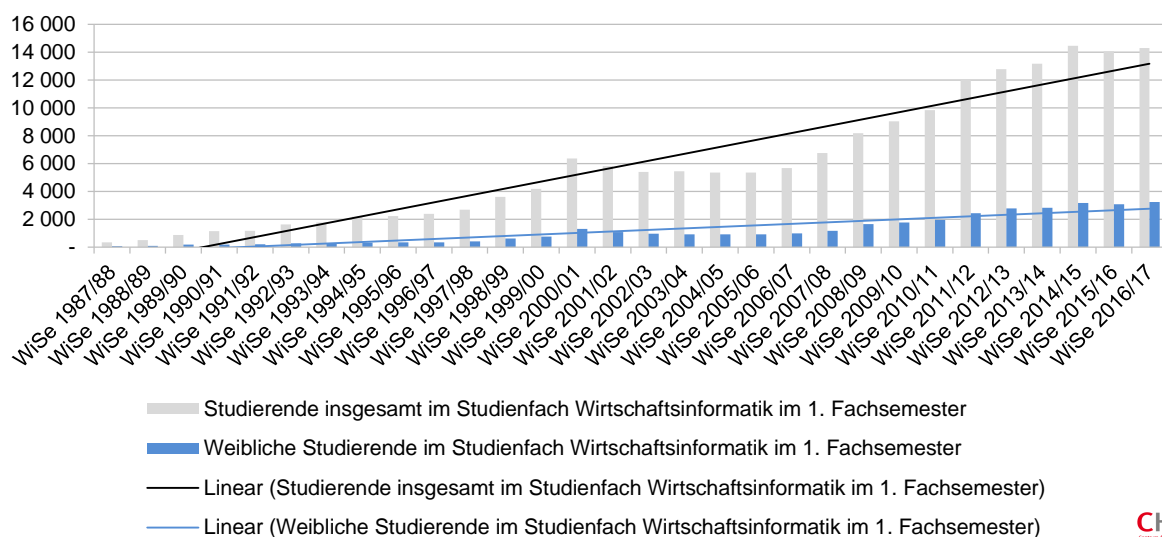
Der Frauenanteil im Studienfach Wirtschaftsinformatik hat im Zeitverlauf abgenommen. Im Wintersemester 1987/88 betrug dieser 22,60 Prozent und sank dann bis zum Wintersemester 1997/98 auf 13,50 Prozent. In den folgenden Jahren stieg der Frauenanteil, unter leichten Schwankungen, bis auf 20,82 Prozent im Wintersemester 2016/17 an.



[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Berechnung und Darstellung; die Daten beruhen bis zum WiSe 1991/92 auf dem früheren Bundesgebiet und ab dem WiSe 1992/93 auf Gesamtdeutschland.]

Abbildung 46: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Wirtschaftsinformatik im Zeitverlauf, WiSe 1987/88-WiSe 2016/17

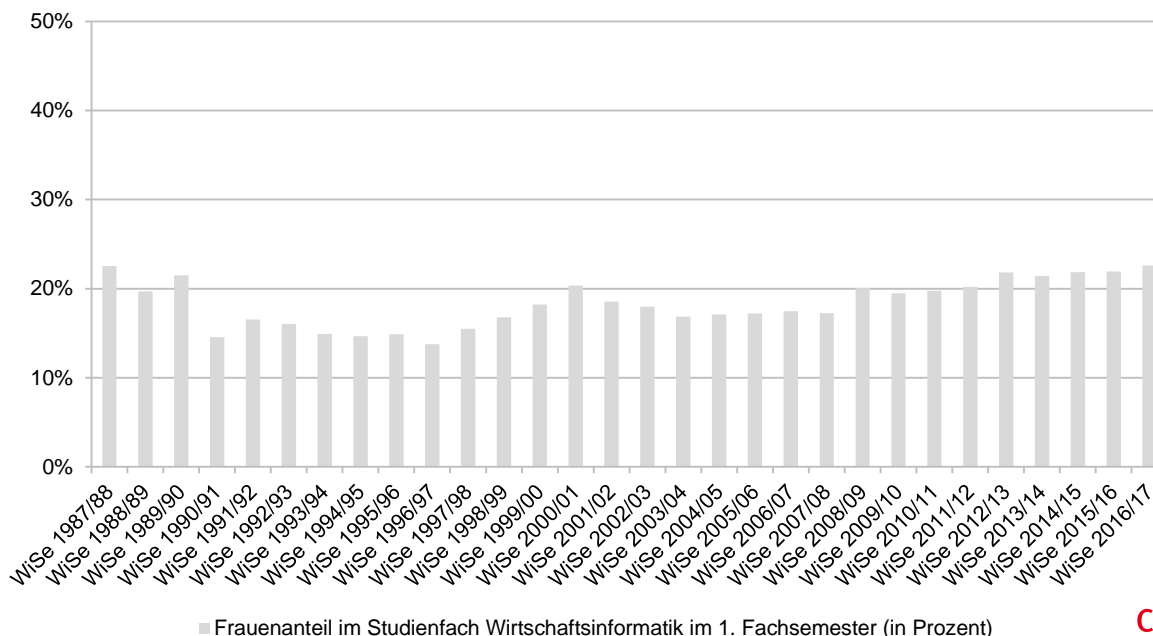
Bezüglich des **1. Fachsemesters im Studienfach Wirtschaftsinformatik** ist ebenfalls ein deutlicher Anstieg der Anzahl der Studierenden zu verzeichnen. Vom Wintersemester 1987/88 bis zum Wintersemester 2016/17 stieg die Anzahl der Studienanfänger(innen) von 328 auf 14.309. Auch die Anzahl der Studentinnen ist innerhalb dieses Zeitraums angestiegen. Im Wintersemester 1987/88 waren 74 der Studierenden weiblich. 2016/17 waren es 3.236 Studentinnen.



[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Darstellung; die Daten beruhen bis zum WiSe 1991/92 auf dem früheren Bundesgebiet und ab dem WiSe 1992/93 auf Gesamtdeutschland.]

Abbildung 47: Anzahl der Studierenden insgesamt und der Studentinnen im Studienfach Wirtschaftsinformatik im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 1987/88-WiSe 2016/17

Der Frauenanteil der Studienanfänger(innen) des Studienfaches Wirtschaftsinformatik hat sich vom Wintersemester 1987/88 bis zum Wintersemester 2016/17 kaum verändert. Im Wintersemester 1987/88 betrug der Frauenanteil 22,56 Prozent und erreichte seinen Tiefpunkt im Wintersemester 1996/97 (13,78%). Bis zum Wintersemester 2016/17 ist der Anteil an Frauen auf 22,62 Prozent angestiegen.



[Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Berechnung und Darstellung: die Daten beruhen bis zum WiSe 1991/92 auf dem früheren Bundesgebiet und ab dem WiSe 1992/93 auf Gesamtdeutschland.]

Abbildung 48: Prozentualer Frauenanteil im Studienfach Wirtschaftsinformatik im 1. Fachsemester im Zeitverlauf, WiSe 1987/88-WiSe 2016/17

5 Anzahl der Abschlüsse und Frauenanteil im Studienbereich Informatik

Neben der Anzahl an Studierenden und dem Frauenanteil unter diesen ist auch die Anzahl an Abschlüssen nach Geschlecht und Abschlussart ein wichtiger Indikator um die Situation von Studentinnen der Informatik darstellen zu können. Folgend werden die Anzahl der Abschlüsse und der Frauenanteil im Studienbereich Informatik dargestellt. Um die Anzahl der Abschlüsse besser interpretieren zu können, werden diese für die Prüfungsgruppen Bachelor und Master zusätzlich mit der Anzahl an Studienanfänger(inne)n verglichen. Ein weiterer interessanter Aspekt sind die Erfolgsquoten für Studentinnen und Studenten im Bachelor, welche ebenfalls für den Studienbereich Informatik dargestellt werden.

5.1 Anzahl der Abschlüsse nach Art im Studienbereich Informatik

Die Anzahl der Abschlüsse im Studienbereich Informatik insgesamt betrug im Jahr 2016 25.196. Hiervon wurden 4.574 (18,15%) von Frauen absolviert. Zwischen den unterschiedlichen Abschlussarten unterschieden sich die Anzahl der Abschlüsse und der Frauenanteil dieser zum Teil deutlich voneinander. In der Abschlussart Bachelor wurden im Jahr 2016 15.529 und damit am meisten Abschlüsse erworben. 2.895 (18,64%) der Bachelorabschlüsse wurden von Frauen erlangt. Masterabschlüsse wurden hingegen weitaus seltener absolviert. Hier wurden insgesamt 7.787 Abschlüsse erworben, 1.381 (17,73%) der

Abschlüsse von Frauen. Die Anzahl an erworbenen Diplomen oder vergleichbaren Abschlüssen war mit 411 (Universität) bzw. 266 (Fachhochschule) im Vergleich relativ gering. Der Frauenanteil betrug hier 14,84 Prozent (61 Abschlüsse) an Universitäten und 8,27 Prozent (22 Abschlüsse) an Fachhochschulen. Die Anzahl an Lehramtsprüfungen betrug 182. Der Frauenanteil war mit 35,71 Prozent (65 Abschlüsse) deutlich höher als unter den anderen Abschlussarten. Promotionen wurden insgesamt 1.021 abgeschlossen, hierbei 150 (14,69%) von Frauen.

Tabelle 4: Anzahl der Abschlüsse nach Art im Studienbereich Informatik, 2016

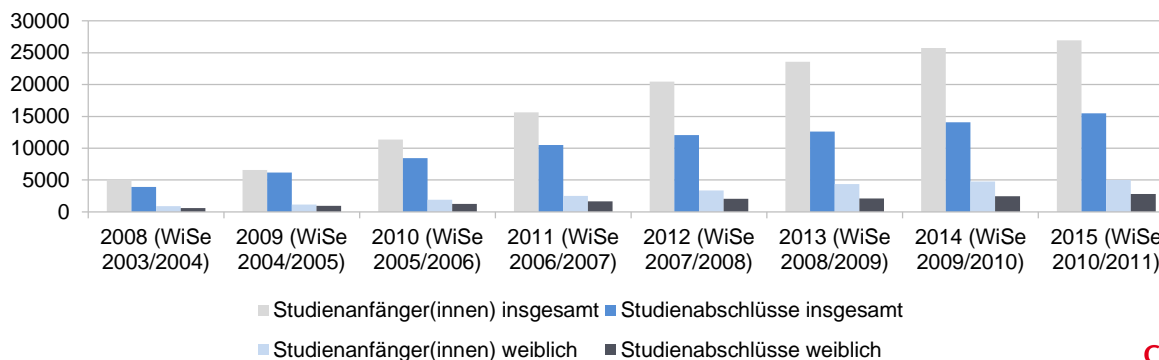
Abschluss	Anzahl/Frauenanteil (in Prozent)
Bachelor <i>Davon weiblich</i> <i>Frauenanteil</i>	15.529 2.895 18,64%
Master <i>Davon weiblich</i> Frauenanteil	7.787 1.381 17,73%
Diplom (U) oder vergleichbarer Abschluss <i>Davon weiblich</i> <i>Frauenanteil</i>	411 61 14,84%
Fachhochschul-Abschluss Diplom (FH) <i>Davon weiblich</i> <i>Frauenanteil</i>	266 22 8,27%
Lehramtsprüfungen <i>Davon weiblich</i> <i>Frauenanteil</i>	182 65 35,71%
Promotion <i>Davon weiblich</i> <i>Frauenanteil</i>	1.021 150 14,69%
Insgesamt [inkl. Lehramtsprüfung] <i>Davon weiblich</i> <i>Frauenanteil</i>	25.196 4.574 18,15%

[Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.2: Prüfungen an Hochschulen; nach eigener Berechnung und Darstellung.]

5.2 Studienanfänger(innen), Anzahl der Abschlüsse und Erfolgsquoten im Studienbereich Informatik

In Abbildung 49 ist die Anzahl an Abschlüssen (insgesamt und weiblich) der Jahre 2008-2015 der Prüfungsgruppe **Bachelor** für den Studienbereich Informatik dargestellt. Zusätzlich enthält die Abbildung die Anzahl an Studierenden (insgesamt und weiblich) im 1. Fachsemester des Studienbereichs Informatik (Bachelor). Die Anzahl an Abschlüssen wird jeweils der Anzahl an Studienanfänger(inne)n vier Jahre zuvor gegenübergestellt. Erfahrungen aus dem CHE-Hochschulranking zeigten, dass ein Großteil der Studierenden nach vier Jahren das Studium abgeschlossen hat. Bachelorstudiengänge haben in der Regel eine Dauer zwischen 6 – 7 Semestern. Zusätzlich wird eine Überziehung der Regelstudienzeit von 1-2 Semestern berücksichtigt. Sowohl die Anzahl an Studienanfänger(inne)n als auch die Anzahl an Abschlüssen ist im Zeitverlauf angestiegen. Im Wintersemester 2003/04 gab es 5.051 Studienanfänger(innen). Die Anzahl an Abschlüssen im Jahr 2008 betrug 3.900. Weiterhin

begannen 892 weibliche Studienanfängerinnen im Wintersemester 2003/04 ein Bachelorstudium im Studienbereich Informatik. Vier Jahre nach Studienbeginn machten 620 Frauen ihren Bachelorabschluss. Im Wintersemester 2010/11 war die Zahl an Studienanfänger(inne)n wesentlich höher (26.936), was auch einen Anstieg der Studienabschlüsse (15.484) im Jahr 2015 zur Folge hatte. Die Anzahl an Studienanfängerinnen betrug im Wintersemester 2010/11 5.049. Vier Jahre später machten 2.826 Frauen einen Bachelorabschluss im Studienbereich Informatik.

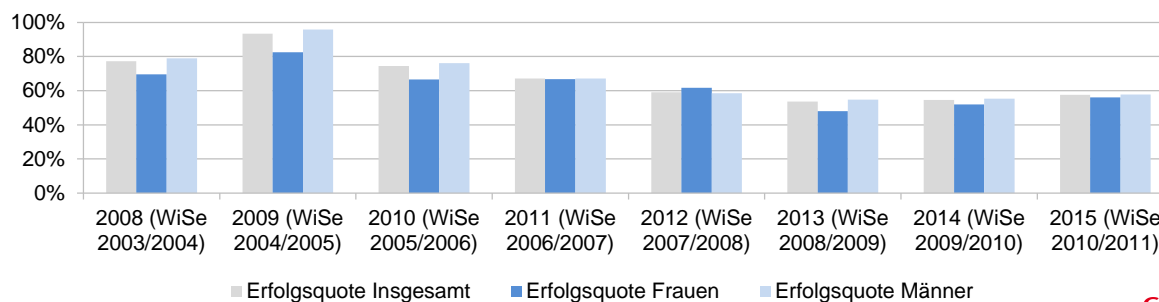


[Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.1 Studierende an Hochschulen; Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Darstellung.]

Abbildung 49: Studienabschlüsse (Bachelor) im Studienbereich Informatik in den Jahren 2008-2015 und Studienanfänger(innen) im 1. Fachsemester jeweils im WS vier Jahre (WS des Studienanfangs in Klammern angegeben) zuvor mit der angestrebten Prüfungsgruppe Bachelor

Die Erfolgsquoten setzen sich aus der Anzahl an Studienabschlüssen des jeweiligen Jahres geteilt durch die Anzahl an Studienanfänger(inne)n vier Jahre zuvor zusammen. Sie geben also die Prozentzahl an Abschlüssen der Studienanfänger(innen) vier Jahre zuvor an. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass es sich nicht zwingend um die selben Personen handelt, da auch denkbar ist, dass ein Teil der Studienanfänger(innen) bereits früher oder erst später einen Studienabschluss erwirbt und im Gegensatz dazu Studienanfänger(innen) aus früheren oder späteren Jahrgängen ihren Abschluss machen. Die errechneten Erfolgsquoten liefern also nur einen groben Anhaltspunkt. Im Zeitverlauf (2008-2015) hat die Erfolgsquote eher abgenommen. Im Jahr 2008 betrug sie insgesamt 77,21 Prozent, für Frauen 69,51 Prozent und für Männer 78,87 Prozent. Hier ist also eine bessere Erfolgsquote für männliche Studienanfänger(innen) zu verzeichnen.

Die Erfolgsquote insgesamt lag mit 57,48 Prozent im Jahr 2015 deutlich niedriger. Weiterhin haben sich die Erfolgsquoten von Frauen (55,97%) und Männern (57,83%) angeglichen. Die Erfolgsquote setzt sich aus der Anzahl der Studienabschlüsse geteilt durch die Anzahl der Studienanfänger(innen) im Wintersemester vier Jahre (Wintersemester des Studienanfangs ist jeweils in Klammern angegeben) zuvor zusammen.

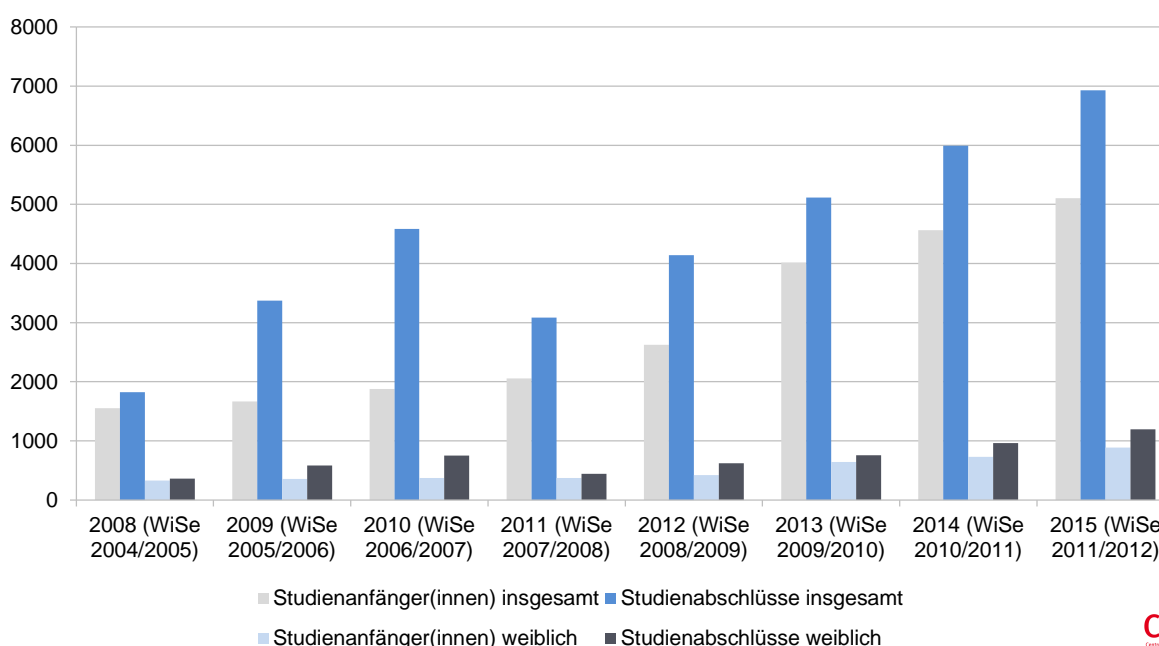


CHE

[Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.1 Studierende an Hochschulen; Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Berechnung und Darstellung.]

Abbildung 50: Erfolgsquoten (insgesamt, bei Männern, bei Frauen) im Studienbereich Informatik in den Jahren 2008-2015 mit der angestrebten Prüfungsgruppe Bachelor

In der Prüfungsgruppe **Master** wird die Anzahl an Abschlüssen der Anzahl an Studienanfänger(inne)n drei Jahre zuvor gegenübergestellt. Masterstudiengänge belaufen sich auf eine Studiendauer von 2-4 Semestern. Zusätzlich wird eine Überziehung der Regelstudienzeit um 1-2 Semester berücksichtigt, da Erfahrungen aus dem CHE – Hochschulranking zeigten, dass in dieser Zeitdauer die meisten Studierenden ihren Abschluss erzielten. Auch hier ist ein Anstieg der Studienabschlüsse und Studienanfänger(innen) zu beobachten, wobei die Anzahl an Abschlüssen die Anzahl an Studienanfänger(inne)n durchgehend übersteigt. Dies ist vermutlich damit zu erklären, dass Masterstudiengänge, im Gegensatz zu Bachelorstudiengängen, häufig auch im Sommersemester beginnen. Im Wintersemester 2004/05 haben 1.555 Personen einen Masterstudiengang im Studienbereich Informatik begonnen, 330 hiervon waren Frauen. Im Jahr 2008 haben dann insgesamt 1.824 Personen, davon 361 Frauen, ihr Studium abgeschlossen. Die Anzahl an Studienanfänger(inne)n betrug im Wintersemester 2011/12 5.107. Drei Jahre später machten 6.926 Studierende einen Masterabschluss. Von den Studienanfänger(inne)n waren 890 weiblich. Im Jahr 2015 machten 1.179 Frauen einen Masterabschluss.



CHE

[Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.1 Studierende an Hochschulen; Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung); nach eigener Darstellung.]

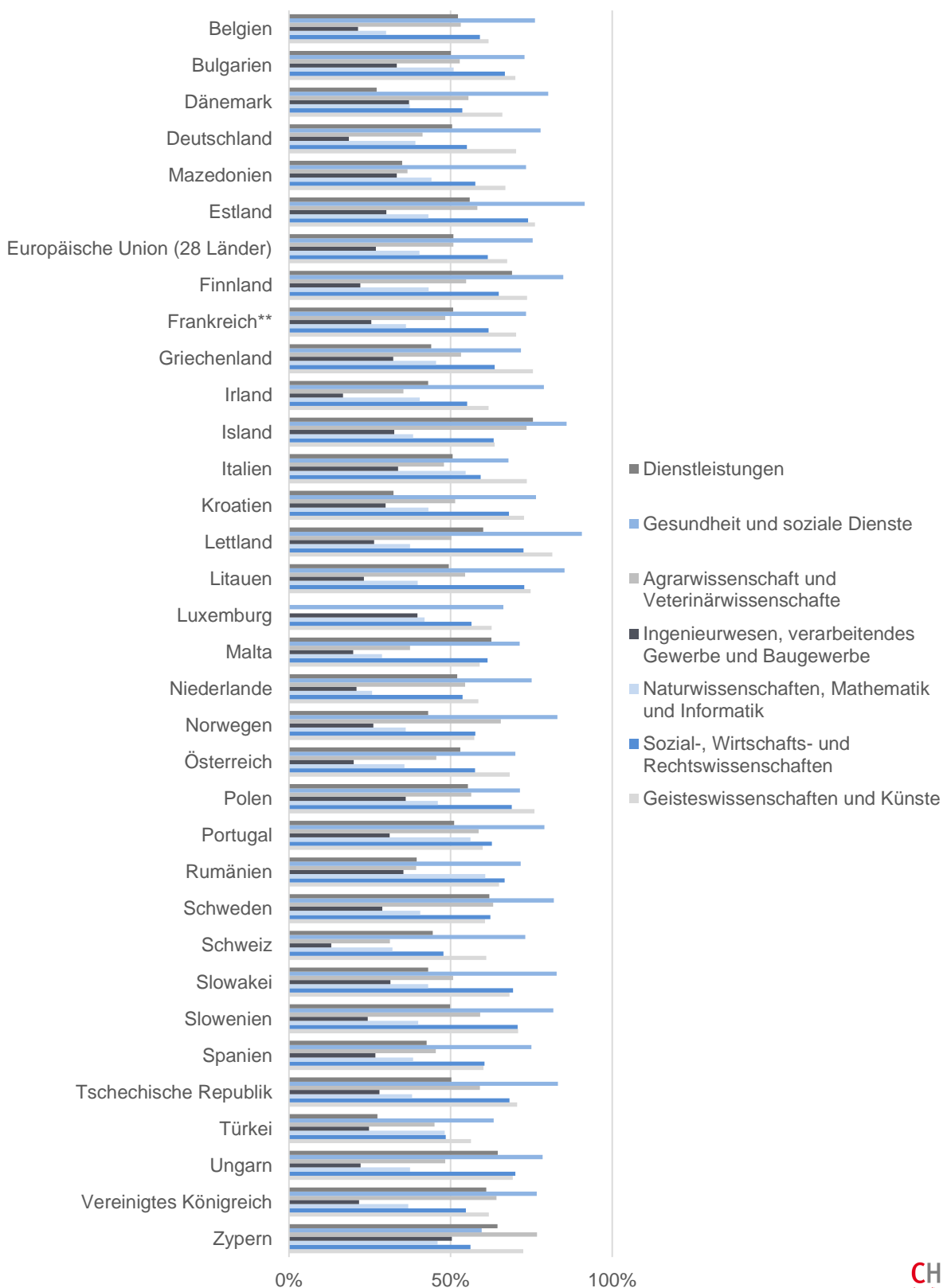
Abbildung 51: Studienabschlüsse (Master) im Studienbereich Informatik in den Jahren 2008-2015 und Studienanfänger(innen) im 1. Fachsemester jeweils im WS drei Jahre (WS in Klammern angegeben) zuvor mit der angestrebten Prüfungsgruppe Master

6 Internationaler Vergleich

Neben der Betrachtung des Frauenanteils unter den Studierenden innerhalb Deutschlands, kann auch der internationale Vergleich ein entscheidender Aspekt zur Interpretation des Frauenanteils sein und Hinweise auf die Relevanz des Themas insgesamt liefern. Das folgende Kapitel gibt Auskunft über den Anteil an Frauen, welche die erste bzw. zweite Phase des tertiären Bildungssektors erfolgreich abgeschlossen haben (ISCED Stufe fünf und sechs). Berücksichtigt werden die unterschiedlichen Fächergruppen und das Fach Informatik in den einzelnen Ländern beziehungsweise in der Europäischen Union.

6.1 Frauenanteil in unterschiedlichen Studienbereichen nach Ländern

Der Frauenanteil unter den Studierenden variierte laut der Eurostat-Daten im Jahr 2012 (Eurostat 2017) sowohl zwischen den einzelnen Fächergruppen als auch zwischen den verschiedenen Ländern. In der Fächergruppe **„Geisteswissenschaften und Künste“** gab es in allen Ländern einen vergleichsweise hohen Frauenanteil unter den Studierenden. Den niedrigsten Frauenanteil gab es in der Türkei (56,26%) und den höchsten in Lettland (81,46%). Deutschland lag mit einem Frauenanteil von 70,26 Prozent etwas über dem Frauenanteil in der Europäischen Union (67,54%). In den Fächern **„Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften“** lag der Frauenanteil zwischen 47,80 Prozent (Schweiz) und 74,02 Prozent (Estland). Mit einem Frauenanteil von 55,06 Prozent lag Deutschland im Vergleich zu den anderen Ländern eher im unteren Bereich. Die Europäische Union hatte in den entsprechenden Fächern einen Frauenanteil von 61,56 Prozent. Der Frauenanteil in der Fächergruppe **„Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik“** variierte im Jahr 2012 zwischen 25,76 Prozent (Niederlande) und 60,71 Prozent (Rumänien). Mit einem Frauenanteil von 39,15 Prozent lag Deutschland etwas unter dem Frauenanteil der Europäischen Union (40,37%). In der Fächergruppe **„Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“** lag in den meisten Ländern ein vergleichsweise niedriger Frauenanteil vor. In dieser Fächergruppe war der Frauenanteil in der Schweiz (13,12%) am niedrigsten. Mit 50,37 Prozent hatte Zypern den höchsten Frauenanteil. Der Frauenanteil von Deutschland (18,58%) lag unter dem der Europäischen Union (26,92%). Der Frauenanteil in der Fächergruppe **„Agrarwissenschaft und Veterinärwissenschaft“** lag zwischen 31,28 Prozent (Schweiz) und 76,74 Prozent (Zypern). Deutschland wies einen vergleichsweise niedrigen Frauenanteil (41,37%) auf. In der Europäischen Union lag der Frauenanteil bei 50,87 Prozent. In der Fächergruppe **„Gesundheit und soziale Dienste“** lag in den meisten Ländern ein verhältnismäßig hoher Frauenanteil vor. Dieser variierte von 59,66 Prozent (Zypern) bis 91,48 Prozent (Estland). Der Frauenanteil in Deutschland (77,85%) lag über dem der Europäischen Union (75,40%). In der Fächergruppe **„Dienstleistungen“** variierte der Frauenanteil zwischen 27,17 Prozent (Dänemark) und 75,49 Prozent (Island). Deutschland (50,48%) und die Europäische Union (50,89%) hatten in dieser Fächergruppe einen vergleichbaren Frauenanteil.

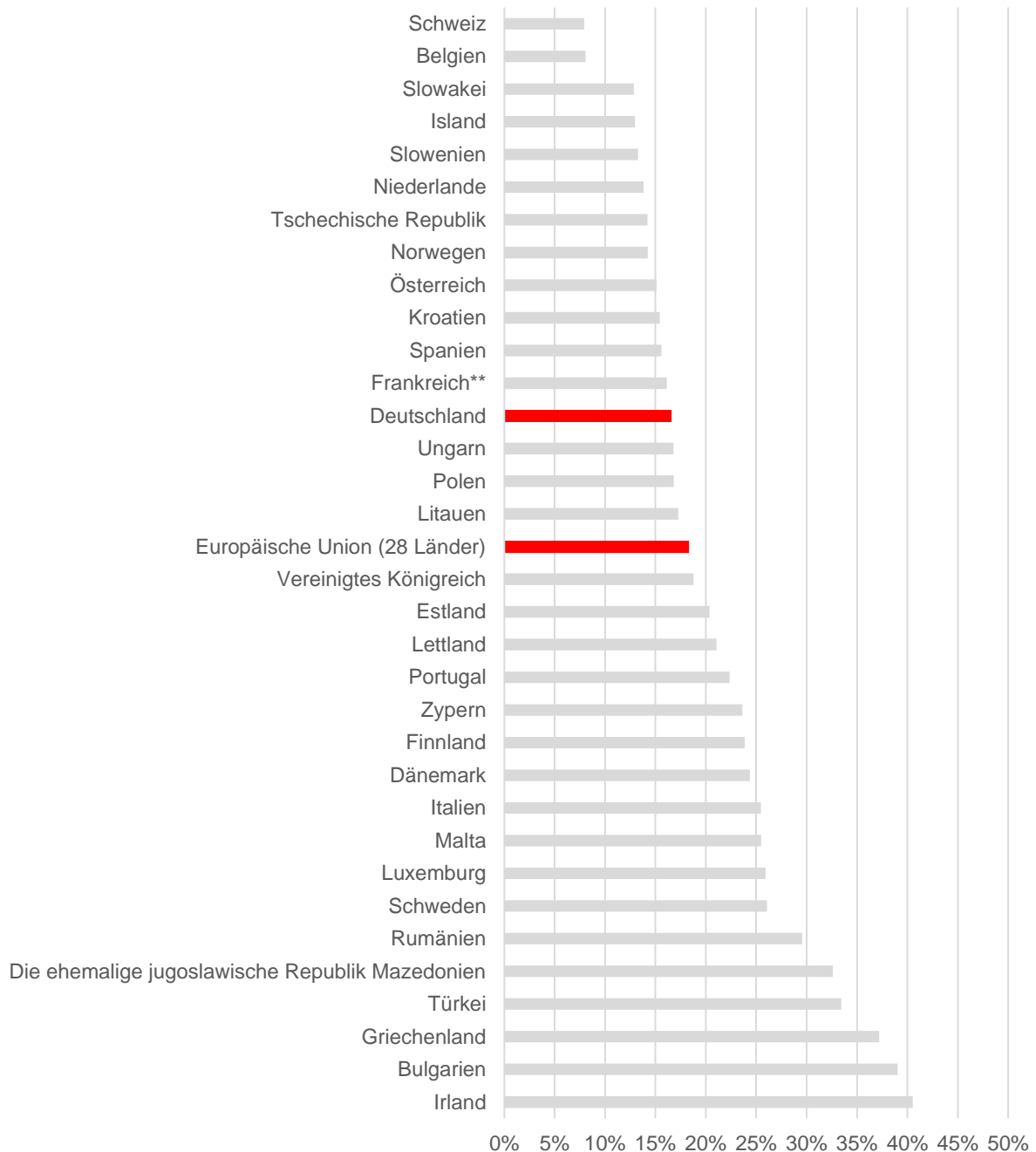


[Quelle: Eurostat 2017; nach eigener Berechnung und Darstellung; *Die Anzahl der Abschlüsse umfasst die Abschlüsse in der ersten und zweiten Phase des tertiären Bildungssektors (ISCED Stufe fünf und sechs). **Da für Frankreich keine Daten aus dem Jahr 2012 vorlagen, wurden Daten aus dem Jahr 2011 verwendet.]

Abbildung 52: Internationaler Frauenanteil (in Prozent) an der Anzahl der Abschlüsse* in den einzelnen Fächergruppen, 2012

6.2 Frauenanteil im Fach Informatik nach Ländern

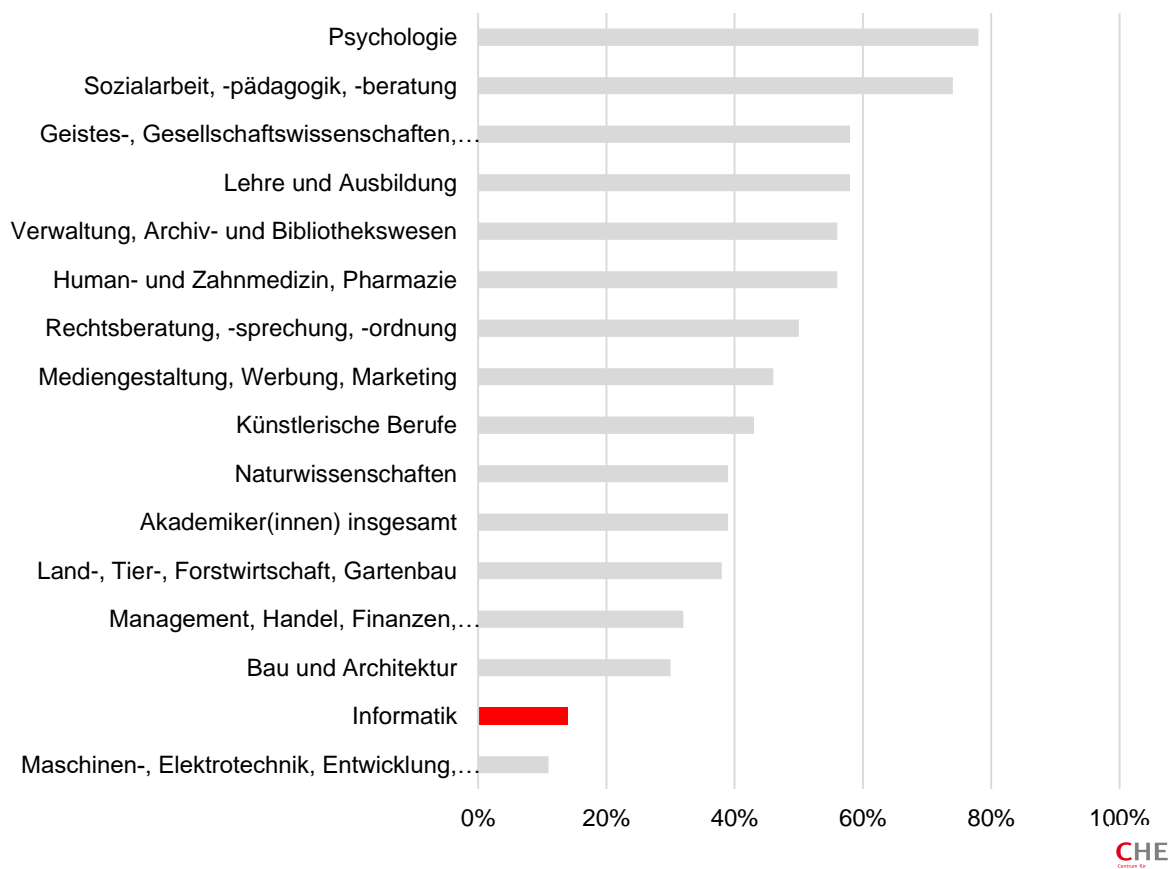
Der Frauenanteil im **Studienfach Informatik** (Eurostat 2017) variierte im Jahr 2012 zwischen 7,94 Prozent (Schweiz) und 40,54 Prozent (Irland). Während die Europäische Union, mit einem Frauenanteil von 18,33 Prozent, eher im Mittelfeld der Verteilung einzuordnen war, befand sich Deutschland mit einem Frauenanteil von 16,53 Prozent noch etwas darunter.



[Quelle: Eurostat 2017; nach eigener Berechnung und Darstellung; *Die Anzahl der Abschlüsse umfasst die Abschlüsse in der ersten und zweiten Phase des tertiären Bildungssektors (ISCED Stufe fünf und sechs). **Da für Frankreich keine Daten aus dem Jahr 2012 vorlagen, wurden Daten aus dem Jahr 2011 verwendet.]

7 Arbeitsmarkt

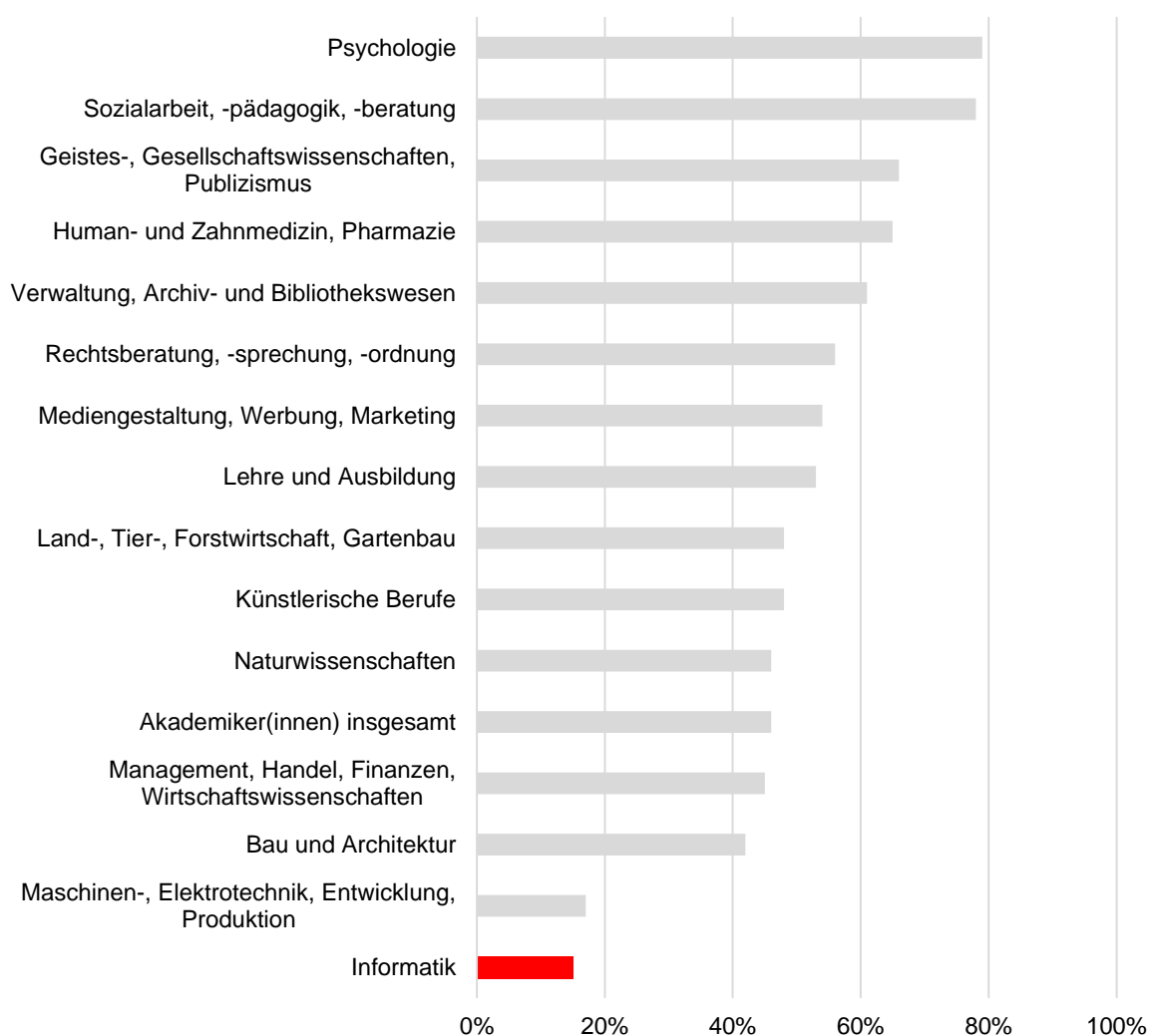
Schließlich bietet auch der Einbezug von Zahlen der aktuellen Arbeitsmarktstatistik einen weiteren Eindruck von der Situation von Frauen im Bereich Informatik. Im folgenden Kapitel werden Zahlen der Bundesagentur für Arbeit zum Frauenanteil in verschiedenen Berufs- und Altersgruppen übersichtlich dargestellt. Der Fokus liegt hierbei auf Akademiker(inne)n. Abbildung 54 zeigt, dass der Frauenanteil unter den beschäftigten Akademiker(inne)n insgesamt zum Stichtag des 30.06.2016 bei 39 Prozent lag (Bundesagentur für Arbeit 2017). Hierbei lassen sich jedoch große Unterschiede zwischen den einzelnen Berufsgruppen ausmachen. Der höchste Frauenanteil lag im Bereich Psychologie vor (78%), gefolgt von den Bereichen Sozialarbeit, -pädagogik, -beratung (74%), Lehre und Ausbildung (58%), Geistes-, und Gesellschaftswissenschaften, Publizismus (58%), Human- und Zahnmedizin, Pharmazie (56%) und Verwaltung, Archiv- und Bibliothekswesen (56%), welche ebenfalls einen Frauenanteil von über 50 Prozent hatten. Im Bereich Rechtsberatung, -sprechung, -ordnung (50%) waren gleichermaßen Männer und Frauen beschäftigt. Die Berufsgruppen Mediengestaltung, Werbung, Marketing (46%), Künstlerische Berufe (43%), Naturwissenschaften (39%), Land-, Tier-, Forstwirtschaft, Gartenbau (38%), Management, Handel, Finanzen, Wirtschaftswissenschaften (32%), Bau und Architektur (30%), Informatik (14%) und Maschinen-, Elektrotechnik, Entwicklung, Produktion (11%) wiesen im Jahr 2016 einen höheren Männer- als Frauenanteil auf. Der Frauenanteil in der Berufsgruppe Informatik war also verhältnismäßig gering.



[Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2017; Stichtag: 30.06.2016; nach eigener Darstellung.]

Abbildung 54: Frauenanteil in den akademischen Berufsgruppen, 2016

Wird nur der Frauenanteil von beschäftigten Akademiker(inne)n unter 35 Jahren im Jahr 2016 betrachtet, fällt auf, dass dieser insgesamt und in den meisten Berufsgruppen höher ist, als in der altersunabhängigen Betrachtung. Der Frauenanteil unter allen beschäftigten Akademiker(inne)n unter 35 Jahren betrug im Jahr 2016 46 Prozent und war somit um sieben Prozentpunkte höher als bei den beschäftigten Akademiker(inne)n aller Altersklassen. Den größten prozentualen Unterschied an Frauen (13 Prozentpunkte) gab es in der Berufsgruppe Management, Handel, Finanzen, Wirtschaftswissenschaften. Hier waren in der Gruppe der unter 35-Jährigen mehr Frauen beschäftigt als bei allen Akademiker(inne)n dieser Berufsgruppe. In der Berufsgruppe Informatik ist der Frauenanteil bei den unter 35-Jährigen lediglich um einen Prozentpunkt höher (15,0%) als bei allen Akademikerinnen. Dies lässt vermuten, dass sich der Frauenanteil in diesem Berufsbereich durch das „Nachrücken“ von jüngeren Informatiker(inne)n innerhalb der nächsten Jahre nicht wesentlich ändern wird.

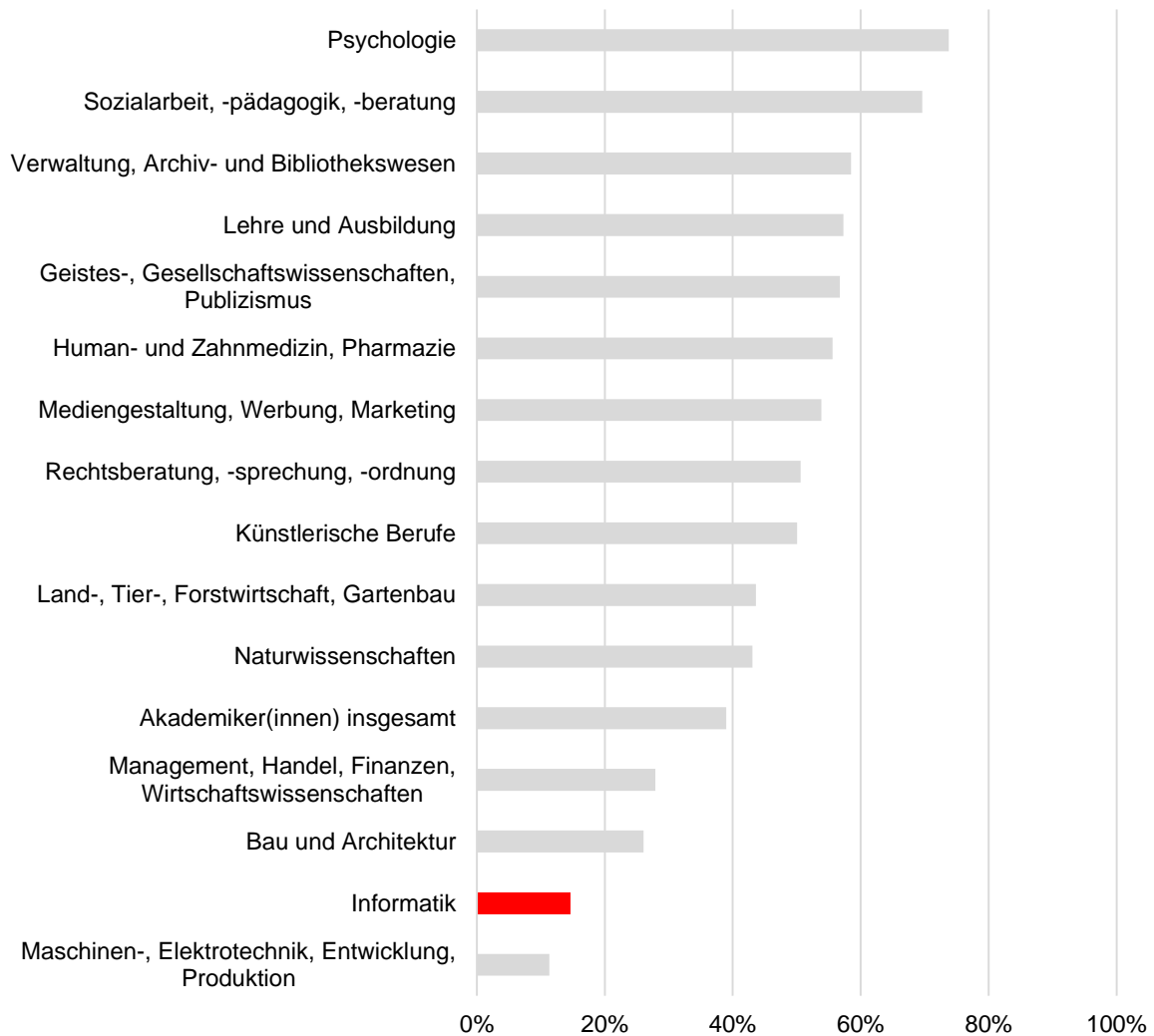


[Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2017; Stichtag 30.06.2016; nach eigener Darstellung.]

Abbildung 55: Frauenanteil in den akademischen Berufsgruppen im Alter von unter 35 Jahren, 2016

Auch der Frauenanteil unter den erwerbslosen Personen kann ein Indikator für Geschlechterungleichheiten innerhalb der Berufsgruppen sein. Im Jahr 2016 betrug der Frauenanteil unter allen erwerbslosen Akademiker(inne)n 39 Prozent und entsprach somit

dem Frauenanteil unter den erwerbstätigen Akademiker(inne)n im selben Jahr. Der Frauenanteil unter den Erwerbslosen der einzelnen Berufsgruppen unterschied sich zum Teil erheblich voneinander. Der höchste Frauenanteil unter Erwerbslosen war in der Berufsgruppe Psychologie (73,78%) und der niedrigste in der Berufsgruppe Maschinen-, Elektrotechnik, Entwicklung, Produktion (11,32%) vorhanden. In der Berufsgruppe Informatik lag unter den Erwerbslosen ein Frauenanteil von 14,51 Prozent vor.



[Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Sonderauswertung); nach eigener Berechnung und Darstellung.]

Abbildung 56: Frauenanteil unter den Erwerbslosen in den akademischen Berufsgruppen, 2016

Der vorliegende Blickpunkt „Daten und Fakten“ dient der tieferehenden Information interessierter Personen zu den Themen „Hochschultypen“, „Frauenanteil“ und „Informatik“. Der Blickpunkt kann beispielsweise Journalistinnen und Journalisten als Hintergrundmaterial für Artikel dienen.

Quellenverzeichnis

Bundesagentur für Arbeit 2017. Blickpunkt Arbeitsmarkt – Akademikerinnen und Akademiker.

Nürnberg. URL: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Berufe/generische-Publikationen/Broschuere-Akademiker.pdf>, Stand: 17.01.2018.

Eurostat 2017. Graduations in ISCED 3 to 6 by field of education and sex. URL: http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=educ_grad5&lang=, Stand 19.06.2017.

HRK Hochschulkompass, Hochschulsuche. URL: <https://www.hochschulkompass.de/hochschulen/hochschulen-in-deutschland-die-hochschulsuche.html>, Stand 21.04.2017.

Lundgreen, P., Scheunemann, J., Schwibbe, G. (2008). Berufliche Schulen und Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland 1949-2001. In Datenhandbuch zur deutschen Bildungsgeschichte – Band 008. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Statistisches Bundesamt. Fachserie 11 (1975, 1980, 1985, 1990, 1995, 1997). Stuttgart: Metzler-Poeschel.

Statistisches Bundesamt. Fachserie 11 - Reihe 4.1: Studierende an Hochschulen. URL: https://www.destatis.de/GPStatistik/receive/DESerie_serie_00000114, Stand 04.01.2018.

Statistisches Bundesamt. Fachserie 11 - Reihe 4.2: Prüfungen an Hochschulen. URL: https://www.destatis.de/GPStatistik/receive/DESerie_serie_00000115, Stand 04.01.2018.

Statistisches Bundesamt. Fachserie 11 - Reihe 4.3.1: Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen. URL: https://www.destatis.de/GPStatistik/receive/DESerie_serie_00000116, Stand 04.01.2018.

Statistisches Bundesamt. Fachserie 11 - Reihe 4.3.2: Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen. URL: https://www.destatis.de/GPStatistik/receive/DESerie_serie_00000115, Stand 04.01.2018.

Statistisches Bundesamt. Fachserie 11 - Reihe 4.4: Personal an Hochschulen. URL: https://www.destatis.de/GPStatistik/receive/DESerie_serie_00000118, Stand 04.01.2018.

Statistisches Bundesamt. Fachserie 11 - Reihe 4.5: Finanzen der Hochschulen. URL: https://www.destatis.de/GPStatistik/receive/DESerie_serie_00000119, Stand 04.01.2018.

Statistisches Bundesamt. Hochschulen insgesamt. URL: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/BildungForschungKultur/Hochschulen/Tabellen/HochschulenHochschularten.html>, Stand 04.01.2018.

Statistisches Bundesamt. Statistisches Jahrbuch. URL: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/StatistischesJahrbuch/StatistischesJah>

rbuch_AeltereAusgaben.html;jsessionid=A51CBB1ACF2D4774CFACB7BCFA29
A76E.cae1, Stand 21.04.2017.